Nr. 281 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 1. Dezember 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zu tägl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anz.: Wilh. Brand: f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyersche Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 20 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Vom Glauben an Deutschland

Rundfunkrede Groeners – Ein Appell an das deutsche Volk

Die Schicksalsaufgaben der Nation

Reichsminister Groener sprach am Sonntag im Rundfunk über das Thema **„Vom Glauben an Deutschland"**. Der Redner sagte u. a.:

Der Geist pessimistischer Lebens- und Staatsauffassung geht im deutschen Volke umher. Politischer Haß und Streit, heftigste Gegensätze beherrschen die Zeit. Politischer Irrsinn malt den Feuerbrand an die Wand. Die ungeheuerliche wirtschaftliche Not lastet schwer auf dem Einzelnen wie auf der Gesamtheit. Über Stadt und Land bis ins fernste Dorf verbreiten sich aufreizende Nachrichten, deren Wahrheit vom Einzelnen nicht nachgeprüft werden kann. So kommt es, daß viele in Verwirrung und Hoffnungslosigkeit Trugbildern nachjagen.

Gewiß, das deutsche Volk befindet sich in einer ganz schweren wirtschaftlichen und politischen Krise, deren Ursachen teils außerhalb Deutschlands, teils im eigenen Hause zu suchen sind.

Es gibt kein Allheilmittel zur Beseitigung der Notstände,

wie sie von dieser oder jener Seite mit großem Aufwand an Propaganda angeboten werden. Mit Protesten aus allen Ecken unseres Vaterlandes ist nichts gewonnen, weil sie meist aus Irrtum geboren sind. Ich denke nicht daran, etwa die Staatskunst mit Notverordnungen zu rühmen, im Gegenteil, ich wäre von Herzen froh, wenn es ohne solche Eingriffe mit den Mitteln der Staatsgewalt abginge. Leider ist die Regierung aber in der gegenwärtigen Lage durch die Gefährdung des Staates und seiner Sicherheit gezwungen, den Weg der Notverordnungen zu gehen. In meinem Amt als Reichsminister des Innern gedenke ich nicht, lediglich mit polizeilichen Mitteln zu arbeiten. Ich habe den brennenden Wunsch, auch auf die geistigen und moralischen Kräfte des deutschen Volkes einzuwirken,

die Verzweiflungsstimmung zu bekämpfen und die Gegensätze zu mildern.

Materielle Gaben zu bieten vermag ich nicht. **Aber mit heißem Bemühen möchte ich allen Deutschen den unerschütterlichen Glauben an die Zukunft Deutschlands geben.** Das ist **der gesunde Optimismus,** der zu einem tätigen Leben führt, und den wir alle gebrauchen, wenn wir als Volk und Nation einem neuen Aufstieg entgegengehen wollen.

Der feste Grund, auf dem dieser Optimismus sich aufbauen muß, soll unser Staat sein, die deutsche Republik. **Wehe denen, die glauben, durch ein Unterhöhlen dieses Staates und durch seinen Zusammenbruch eine günstigere staatliche Grundlage für den Wiederaufstieg zu schaffen.** Diese Träumer sehen nicht **die Wirklichkeit. Aber sie bilden keine Gefahr: denn die staatliche Macht steht fest und entschlossen.**

Die Regierung ist wachsam, um alle Versuche gewaltsamer Auflehnung mit äußerster Tatkraft niederzuschlagen.

Vor solchen Vorkommnissen bewahre uns der Himmel und vor allem das deutsche Volk selbst; denn **jeder solcher Spuk ist zerstoben, wenn das Volk in Geschlossenheit nicht nur einzelne Gewalt ablehnt, sondern überhaupt die verrückten Ideen terroristischer Regierungsmethoden. Der Kampf um politische Anschauungen muß mit geistigen Kräften ausgetragen werden, und nicht mit den Waffen. Gewaltakte im politischen Leben des Volkes schädigen das Ansehen Deutschlands auf der ganzen Welt aufs schwerste und gefährden seinen Wiederaufstieg.**

Wenn Reichskanzler Dr. Brüning kürzlich im Rundfunk davon gesprochen hat, daß die Schicksalsverbundenheit dort zum Fluch würde, wo ein Volk sich nicht zu gemeinsamem Tragen und Kämpfen und Schaffen zusammenfinde, so gilt dies nicht nur für die Überwindung materieller Not im Lande, sondern ebenso sehr für alle Politik im Innern und nach Außen. Und wenn die Not auf der ganzen Welt die Völker endlich zu einer Weltverbundenheit führen soll, so ist es von höchster Bedeutung, daß das deutsche Volk nicht in politischer Zerrissenheit dasteht wie ein zum endgültigen Niedergang verurteilter Volkskörper.

Noch sind die deutschen Fähigkeiten auf den Gebieten der Wirtschaft, der Wissenschaft und Technik ungebrochen. Warum sollte gerade das deutsche Volk, das in seiner großen Vergangenheit die Völker mit seinem Geiste befruchtet hat, nicht auch in Zukunft seinen Platz an der Sonne finden? Ich bin davon überzeugt, daß es ihn finden wird, wenn es sich auf sich selbst besinnt und sich seiner großen Vergangenheit bewußt wird. Die deutsche Geschichte zeigt in den vergangenen Jahrhunderten ragende Höhen und donnernden Fall. Immer wieder hat sich Deutschland aus der Tiefe zum Licht emporgerungen, trotz dem uralten Erbübel der Deutschen, der Zwietracht. Eine besondere Seelenstärkung gegen dieses Erbübel mögen wir herausholen aus dem heroischen Ringen unseres Volkes im Weltkriege. Denken wir auch an jene zurückliegende Zeit, wo in den Westmarken die Volksgenossen zur Rettung der deutschen Reichseinheit über alle Parteihürden sprangen und wie ein Mann zusammenhielten. Und jetzt? Ist es nicht so, wie wenn viele Tausende von Deutschen sich nicht mehr kennen und verstehen wollten? **Alle die Parteien, mit denen wir leider zu viel gesegnet sind, merken sie nicht, wie durch das parteipolitische Treiben die Reichseinheit erschüttert wird?**

Es gibt keinen Propheten, der das Schicksal des deutschen Volkes voraussehen könnte. Aber eins kann jeder Deutsche klar erkennen: daß ein Emporsteigen unserer Nation wirtschaftlich und politisch erst möglich ist, wenn wir einig sind und treu:

Einig in dem Willen, uns aus der Not mit gemeinsamer Kraft herauszuarbeiten, treu dem Reich und dem Staat. Dazu rufe ich alle auf, die guten Willens sind.

Den stillen Helden des Alltags, dem Heer der Arbeitslosen, die die fleißigen Hände gezwungen in den Schoß legen müssen, rufe ich zu: **Bleibt treu dem Reich und der Nation! Den Arbeitslosen gelte nicht nur unsere Hilfsbereitschaft, sondern auch der Handschlag der Treue zum Volk. Ihr Schicksal lindern, muß die wichtigste Sorge der Gesamtheit unseres Volkes sein.** In dieser heiligen Stunde der Selbstbesinnung wollen wir alle mit dem Dichter im Sinne Fichtes sprechen:

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
Laß diesen Glauben Dir nicht rauben
Trotz allem, allem, was geschehn.
Und handeln sollst Du so, als hinge
Von Dir und Deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge
Und die Verantwortung wär' Dein!

Die Vorgänge in Hessen

Der Oberreichsanwalt beantragt gerichtliche Voruntersuchung.

In dem Strafverfahren wegen der bekannten Vorgänge in Hessen hat der Oberreichsanwalt die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung wegen Vorbereitung zum Hochverrat beantragt. Zum Untersuchungsrichter ist von dem Reichsgerichtspräsidenten der Reichsgerichtsrat Zoeller bestellt worden.

Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten

In Eickendorf bei Schönebeck a. Elbe kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Von den Schwerverletzten wurden zwei Reichsbannerleute ins Schönebecker Krankenhaus eingeliefert. Der Amtsvorsteher, der schlichten wollte, und, von der Uebermacht bedroht, Schreckschüsse abgab, wurde niedergeschlagen.

K.P.D. fordert erneut Reichstagseinberufung

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat, entsprechend ihrer Ankündigung, jetzt einen neuen Antrag auf Einberufung des Reichstags gestellt. Der Reichstag soll am Freitag, 4. Dezember, zusammentreten, um zur wirtschaftlichen und finanziellen Lage und zu den kommenden neuen Notverordnungen, ferner zur Außenpolitik, zum japanisch-chinesischen Krieg und Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund, sowie zu der Frage der hessischen Dokumente Stellung zu nehmen. Die Kommunisten haben gleichzeitig die Einberufung des Aeltestenrats beantragt.

Es ist damit zu rechnen, daß der Aeltestenrat auch diesen kommunistischen Antrag auf Reichstagseinberufung ablehnen, auf Wunsch anderer großer Parteien sich aber vorbehalten wird, nach Erlaß der neuen Notverordnung der Reichsregierung erneut zur Frage der Reichstagseinberufung Stellung zu nehmen.

Wahlen in Birkenfeld

Starker Erfolg der Nationalsozialisten bei den Wahlen zum Landesausschuß und den Gemeindevertretungen – Zunahme der kommunistischen Stimmen – Verluste der übrigen Parteien

Im oldenburgischen Landesteil Birkenfeld fanden am Sonntag die Landesausschuß- und Gemeinderatswahlen statt. Die Wahlbeteiligung war überall sehr stark. Zu Zusammenstößen und Reibereien ist es am Wahltage nicht gekommen.

Das Wahlergebnis war ein Stimmenzuwachs für die Nationalsozialisten. Sie sind nur mit einem geringen Prozentsatz hinter der absoluten Mehrheit zurückgeblieben. Die Nationalsozialisten errangen von den 25 zu vergebenden Mandaten 12, die Sozialdemokraten verloren 3, die Landwirte 4, die Vereinigten Bürgerlichen 4 und das Zentrum 1 Mandat. Die Staatspartei ist im Landesausschuß jetzt nicht mehr vertreten. Gewonnen haben außer den Nationalsozialisten nur noch die Kommunisten, und zwar zwei Mandate.

Es erhielten: Die Sozialdemokraten 3352 (bei der Reichstagswahl 1930: 5357 Stimmen), 3 Mandate (1928 im Landesausschuß 6); Sozialistische Arbeiterpartei 347 Stimmen, kein Mandat; Zentrum 3793 ((3705), 4 Mandate (5); Kommunisten 2982 (1870), 3 (1); Bürgerliche Wirtschaftsvereinigung Oberstein 780 Stimmen, kein Mandat; Bürgerliche Liste Idar 925 Stimmen, 1 Mandat; Landliste Weyand-Engel 1867, 2 Mandate; Die Saargängerliste 208 Stimmen, kein Mandat; Nationalsozialisten 11 544 (5885), 12 (1); Deutsche Staatspartei 640 (925) 0 (1).

Zahl der Stimmberechtigten 36 031, abgegebene Stimmen 26 825; **Wahlbeteiligung 75 Prozent.**

In Oberstein gewannen die Nationalsozialisten bei der Gemeinderatswahl 6 Sitze auf Kosten des Bürgerblocks. Die Sozialdemokraten Staatspartei ist überhaupt nicht mehr im Stadtparlament vertreten. Das Zentrum bildet das Zünglein an der Waage, da nunmehr 11 Bürgerlichen 11 Sozialdemokraten und Kommunisten gegenüberstehen. Es erhielten: Sozialdemokraten 1784 Stimmen = 8 Sitze (bisher 10 Sitze); Zentrum 527 Stimmen = 2 Sitze (2); Sozialistische Arbeiterpartei 129 Stimmen = 0 Sitze; Bürgerblock 1129 Stimmen = 5 Sitze (10); Nationalsozialisten 1393 Stimmen = 6 Sitze (0); Kommunisten 658 Stimmen = 3 Sitze (1); Staatspartei 151 Stimmen = 0 Sitze (1). Die Wahlbeteiligung betrug rund 82 Prozent.

In Idar hat die Gemeinderatswahl eine absolute Mehrheit der Nationalsozialisten ergeben. Bei außerordentlich starker Wahlbeteiligung erhielten Sozialdemokraten 689 Stimmen = 2 Sitze (6); Bürgerblock 838 Stimmen = 3 Sitze (8); Nationalsozialisten 2907 Stimmen = 12 Sitze (9); Kommunisten 454 Stimmen = 1 Sitz (1).

Großer Tag im Sklarek-Prozeß

Bürgermeister Scholz und andere ehemalige Magistratsmitglieder als Zeugen – Sensation im Gerichtssaal – Freitod des Generaldirektors Schüning – Falsche Beschuldigungen gegen Stadtschulrat Nydahl

Schon lange vor Beginn der Montagsverhandlung des Sklarekprozesses hatte sich auf der Straße vor dem Gerichtsgebäude eine große Zuschauermenge angesammelt. Mehrere Kinooperateure hatten sich in Erwartung des „großen Tages", der die Vernehmung des Bürgermeisters Scholz und anderer Magistratsmitglieder bringen soll, vor dem Gericht eingefunden.

Bürgermeister Scholz wurde zunächst unter Aussetzung der Beeidigung über seine persönlichen Beziehungen zu den Sklareks gefragt. Er sagte aus: Ich habe persönliche Beziehungen zu den Sklareks nicht gehabt.

Vorsitzender: Sind Sie bei Max Sklarek im Geschäft gewesen? Zeuge: Niemals. Ich habe niemals bei Sklareks gekauft und bin auch nicht prominenter Beziehe bei Kieburg gewesen, wie behauptet wurde.

Vorsitzender: War Max Sklarek bei Ihnen? Zeuge: Nicht, daß ich wüßte! Ich habe mit den Vertragsgeschichten nichts zu tun gehabt, weil ich nicht im Aufsichtsrat der KWG. und BAG. war. Vorsitzender: Und wie war es auf dem Presseball? Zeuge: Ich kann darüber nichts anderes aussagen als früher. Vorsitzender: Das ist dem Gericht aber nicht bekannt. Sie müssen es deshalb noch einmal sagen. Zeuge: Ich war zum Presseball 1929 von den Veranstaltern eingeladen und hatte für meine Frau und für mich eine Karte zur Ehrenloge. Wir sind um 10—¼11 Uhr gekommen und sofort in die Hauptloge gegangen, wo wir ziemlich lange mit den Vertretern der andern Behörden gesessen haben. Dann bin ich mit meiner Frau, wie das so üblich ist, durch die Säle gegangen und auch in den ersten Stock gekommen, wo mich der Stadtverordnete Moritz Rosenthal an den Tisch bat.

Im Laufe der Vernehmung des Bürgermeisters Scholz teilte der Vorsitzende mit: **Mir wird eben von einem Pressevertreter die Mitteilung gemacht, daß Schüning sich heute im Westhafen erschossen hat.** Es entsteht im Saal große Bewegung. Willi Sklarek ruft: Für uns ist es traurig, daß auf diese Weise unsere Unschuld nicht bewiesen wird. Leo und Willi Sklarek rufen mit drohend erhobener Faust zu Scholz: Sie haben ihn auf dem Gewissen! Vorsitzender: Wenn Sie sich nicht anständig benehmen, Gebrüder Sklarek, dann werden Sie hinauspazieren.

Der Vorsitzende hält dem Zeugen dann vor, daß von Prozeßbeteiligten die Ansicht vertreten werde, er habe von den Dingen schon lange gewußt und habe nur mit der Anzeige gewartet, bis Oberbürgermeister Böß in Amerika war; er habe also das Verfahren nicht aus sachlichen, sondern aus rein persönlichen Erwägungen in Fluß gebracht.

Der Zeuge Scholz wendet sich dagegen und erklärt, das seien alles Märchen, die mit den Tatsachen nicht in Einklang zu bringen seien.

Nach den Aussagen des Zeugen Scholz erhebt sich Leo Sklarek und ruft erregt: Es kann ja jeder kommen und sagen: Ich weiß von nichts. Schalldach hat Bürgermeister Scholz von allem unterrichtet. Als der Zeuge Scholz sich gegen einige Ausdrücke des Leo Sklarek verwahrt, meint der Vorsitzende, die Ausdrücke von Leo Sklarek dürfe man nicht so auf die Goldwaage legen. Der Zeuge Scholz bestreitet ganz entschieden, daß er von Schalldach über die Angelegenheit unterrichtet worden sei. — Nach der Zeugenvernehmung wurde Bürgermeister Scholz sodann nachträglich vereidigt.

Nach der Mittagspause wurden zunächst Stadtkämmerer Dr. Karding und Bürgermeister Lange vernommen.

Stadtschulrat Nydahl, der dann als Zeuge zunächst unvereidigt vernommen wurde, bestätigte, daß er gelegentlich im Gespräch zu Leo Sklarek gesagt habe, die Wünsche der Sklareks würden im Magistrat immer besonders prompt erfüllt.

Staatsanwaltschaftsrat Steinegger: Haben Sie Geld von den Sklareks bekommen?

Zeuge: Nein!

Der Vorsitzende bat den Zeugen, den Gerichtssaal zu verlassen und befragte nun Leo Sklarek, wie er zu der Bekundung vor dem Untersuchungsrichter gekommen sei, Nydahl habe wiederholt mit ihm zusammen gekneipt und niemals bezahlt. Er habe ihn auch häufig um mehrere hundert Mark angepumpt und das Geld niemals zurückgegeben. Die Garderobe, die er bei Max Sklarek bestellt habe, habe er er auch nicht bezahlt, und er habe sicherlich auch mit Willi Renngeschäfte gemacht.

Leo Sklarek erklärte heute diese Angaben für unrichtig.

Vorsitzender: In dem Vernehmungsprotokoll heißt es doch aber ganz anders. Leo Sklarek: Ja, Herr Vorsitzender, Sie müssen sich das vorstellen, wenn man allein für den ganzen Magistrat im Untersuchungsgefängnis sitzen muß. Da habe ich alles Mögliche protokollieren lassen, auch wenn es nicht stimmte. (!)

Stadtschulrat Nydahl, der dann wieder hereingerufen wurde, erklärte, er sei niemals Gast im Hause der Sklareks gewesen, sei allerdings öfter in Restaurants zufällig mit Leo Sklarek zusammengetroffen und habe mit ihm gekneipt. Für sich persönlich habe er niemals Geld von Leo Sklarek erbeten oder bekommen.

Die Verhandlung wird dann auf Mittwoch vertagt.

Selbstmord Schünings

Der Generaldirektor der Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft, Schüning, der bekanntlich letzthin im Sklarekprozeß unter dem Druck der Behauptungen der Angeklagten zugeben mußte, namhafte Summen als Provisionen von den Sklareks erhalten zu haben, wurde gestern vormittag um 9 Uhr im Schlafzimmer seiner Villa vor dem Ankleidespiegel mit einem Schuß in der rechten Schläfe von einer Hausangestellten tot aufgefunden.



Um 8 Uhr früh war seine Frau weggefahren, um in der Stadt Besorgungen zu erledigen. Um ½9 Uhr hatte Schüning nach der Hausbediensteten geklingelt und sie mit einem Auftrag fortgeschickt. Bei ihrer Rückkehr fand sie ihn tot auf. Er hatte einen Brief an seine Angehörigen hinterlassen, in welchem er zum Ausdruck bringt, daß er die ganze Sklarekaffäre, in die er hingezogen worden sei, satt hätte und darum aus dem Leben scheiden wolle. Schüning soll bereits vor einigen Tagen Selbstmordabsichten geäußert haben.

Rätselraten über die neue Notverordnung

Fertigstellung voraussichtlich bis Ende der Woche.

In einem Teil der Presse werden bereits konkrete Angaben über die Maßnahmen gemacht, die in der neuen Notverordnung enthalten sein sollen. So spricht man bereits von einem weiteren Gehaltsabbau bei den Beamten, der gestern in einem **Berliner Abendblatt** mit 10 Prozent angegeben wird. Ebenso werden auch für die Umsatzsteuer bereits Zahlen genannt.

Zu alldem läßt sich, wie ein der Regierung nahestehendes Nachrichtenbüro meldet, nur feststellen, daß die Kabinettsberatungen noch garnicht abgeschlossen, die Erwägungen vielmehr noch im vollen Gange sind. Daß die Fragen der Lohn- und Gehaltssenkung in der neuen Notverordnung eine erhebliche Rolle spielen, ist ja bekannt. Es dürfte auch sicher sein, daß der Gehaltsabbau nicht schon am 1. Dezember, sondern erst am 1. Januar in Kraft gesetzt wird. Im ganzen aber wäre es nach dem Stand der Dinge verfrüht, bereits von fertigen Ergebnissen zu sprechen. Die Reichsregierung will die Notverordnung nach Möglichkeit Ende dieser Woche fertigstellen. Es dürfte sich empfehlen, bis dahin auch die näheren Angaben über den Inhalt abzuwarten, der gegenwärtig noch gar nicht in allen Punkten feststeht.

Frankreich drückt den Pfundkurs

Rekordtiefstand des Sterling.

Das englische Pfund hat gestern seit der Suspendierung des Goldstandards einen Rekordtiefstand erreicht. Der bisher niedrigste Kurs nach dem 19. September war 3,48 gegen den Dollar, und zwar am 25. September, während am Tage nach der Suspendierung des Goldstandards, nämlich am 21. September, die Notiz 4,00 lautete. (Letzter Kurs vor dem 21. September 4,8500). Bereits in den letzten Tagen lag das Pfund recht schwach, und man behauptete in englischen Finanzkreisen, daß nur französische Abgaben der Grund für diese Schwäche wären. Auch gestern fanden an den kontinentalen Plätzen wiederum französische Pfundverkäufe statt, sodaß sich das Pfund bis auf 3,38¾ abschwächte.

Abgesehen von den französischen Verkäufen drückte die Ungewißheit über die von verschiedenen Ländern beabsichtigten Gegenmaßnahmen infolge der englischen Zollerhöhungen ferner aber auch die wahrscheinlich bevorstehende weitere Erhöhung des englischen Notenumlaufs. Sämtlichen führenden Devisen gegenüber hat das Pfund gestern neue Tiefkurse erreicht, den stärksten Gewinn hat aber der französische Franc zu verzeichnen gehabt, der auf 86,18 gegen das Pfund anzog, nachdem er noch mit 90¼ gestern morgen eröffnet hatte. Die Reichsmark zog in London auf 14¼ an (die gestr. amtliche Notierung des Pfundes in Berlin betrug noch 14,75 RM.), der holländische Gulden auf 8,40 und der Schweizer Frank auf 17,52½. Die vom Pfund stark beeinflußten Devisen wie Athen, Konstantinopel, Kopenhagen, Stockholm und Oslo haben ebenfalls gestern durchweg neue Tiefkurse erreicht.

Der Berliner Polizeipräsident hat die Tageszeitung „Der Angriff" mit sofortiger Wirkung bis zum 7. Dezember einschließlich verboten. Das Verbot erfolgte wegen eines Artikels von Dr. Goebbels über die Vorgänge in Hessen.

Der Zechenverband hat den Lohntarif für den Ruhrbergbau, der vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden war, mit der vorgesehenen vierwöchigen Frist zum 31. Dezember 1931 wieder gekündigt.

Zollmauern um England

Der englische Landwirtschaftsminister Guilmour legte im Unterhaus einen Antrag vor, der Sonderzölle auf Obst, Gemüse usw. vorsieht, die 100 Proz des Wertes nicht übersteigen dürfen.

Guilmour führte aus, es handle sich bei diesen Erzeugnissen nicht um Lebensmittel für das Volk sondern um Luxusprodukte. Die Einfuhr dieser Erzeugnisse habe 1930 mehr als 13 Millionen Pfund Sterling betragen, wobei für Frühgemüse und Frühobst allein 7 bis 8 Millionen ausgegeben worden seien.

Das Unterhaus hat die Vorlage mit 366 gegen 49 Stimmen angenommen.

Das englische Handelsamt hat eine weitere Notverordnung erlassen, nach der vom 4. Dezember ab auf folgende Waren ein 50prozentiger Wertzoll erhoben wird: Glasflaschen und Glasküge (mit Ausnahme von Glaswaren für wissenschaftliche Zwecke), Kohlenelemente, Garne, ganz oder teilweise aus Wolle, einschließlich Mohaire, Alpacca, Kaschmir, Kokosmatten und Vorleger, Haushaltsleinen einschließlich Tischtücher und Handtücher, ganz oder teilweise aus Leinen, ferner ganz oder teilweise aus Jute hergestellte Gewebe, Kerzen, Sportgewehre, Sportflinten und Sportkarabiner, sowie Teile davon, Luftdruckgewehre, Luftdruckflinten und Pistolen, Löffel und Gabeln für den Hausgebrauch, soweit sie nicht aus Edelmetallen hergestellt sind.

Einbruch im Reichsversicherungsamt

In der Nacht zum Sonntag haben bisher unbekannte Täter einen Einbruch in die Kassenräume des Reichsversicherungsamtes in Berlin verübt. Sie erbeuteten 20 000 RM. Lohngelder, mit denen sie unerkannt entkamen.

Die Kriminalpolizei steht vor einer schweren Aufgabe. Es hat den Anschein, als ob ein Angestellter unfreiwillig oder mit Absicht der Kolonne den Tip gegeben hat, sonst konnte sie kaum wissen, daß sich gerade an diesem Tage eine so große Summe im Hause befand. Dieser Geldschrankeinbruch ist im Hinblick auf die Beute an barem Gelde der größte dieses Jahres

Die englische Schutzzollwelle

Von Diplomaticus

Wie man erwarten mußte, hat sich das neue englische Kabinett genötigt gesehen, ohne Säumnis an die Ausführung seines protektionistischen Programms zu gehen. Nicht ohne Absicht sage ich: es hat sich genötigt gesehen. Die Furcht vor Schutzzöllen, die angekündigt sind, gibt der Einfuhr, wie immer, einen letzten Anstoß. So daß die Ankündigung von Schutzzöllen ihre sofortige Ausführung notwendig macht, wenn sie nicht für eine Weile unwirksam bleiben sollen.

Darum hat man mit Dringlichkeit eine Bill durchgesetzt, die den Board of Trade (das Handelsministerium) ermächtigt, gewisse Fertig- und Halbfertigwaren, die in „anormalen Mengen" nach dem Vereinigten Königreich eingeführt werden, mit Zöllen ad valorem zu belegen. Und es wird kundgetan, diese Maßregel genügte noch lange nicht den Schutzzollschwärmern, die noch eine ganze Reihe anderer Artikel mit Zöllen belegt wissen wollen.

Sie sagen: wenn schon, denn schon! Der Schutzzoll ist ein schreckliches Räderwerk, ein Zahn greift hinter den andern. Er ist wie der Teufel: reicht man ihm einen Finger, nimmt er die ganze Hand, und dann den Arm, und endlich das übrige. Es gab, und gibt wohl auch noch heute Leute in England, Labourers und Liberale, grundsätzliche Freihändler, die ihr Gewissen damit beruhigen, ein „bißchen" Schutzzoll könne schließlich nicht schaden. Es bliebe ja bei einem vernünftigen Maß.

Das widerspricht den Lehren der Geschichte. Der Wettlauf der Tarife hat, wie der Wettlauf der Rüstungen, die eingeborene Tendenz, sich zu steigern. Hat man angefangen, muß man weiter gehen. Darum muß man die Dringlichkeitsbill, die das britische Parlament soeben angenommen hat, als den Beginn einer englischen Schutzzollära ansehen.

Damit belastet sich England mit einer großen Verantwortlichkeit vor der Welt. Schon früher waren es die Engländer, die die Marke Made in England erfunden haben, die eine neue Idee in die Welt setzte, die Idee der Nationalität der Ware, — eine absurde Idee, aus der, wie aus einer Pandorabüchse, fast alle wirtschaftlichen Uebel unserer Zeit entsprungen sind.

Jetzt wählen sich die Engländer für ihren Uebergang zum Protektionismus ausgerechnet die Zeit aus, wo die ganze Welt eine schreckliche Krise durchmacht, die zum großen Teil just auf die Ueberspannung dieses Protektionismus in der übrigen Welt zurückzuführen ist, und weswegen man, nachdem man dieses erkannt hatte, eine internationale Anstrengung machte, um zu einem Zollfrieden zu gelangen. Gewiß, nationaler Egoismus und politische Verbissenheit machten die Verhandlungen der Zollfriedenskonferenzen zu einem peinlichen Schauspiel; — aber noch war der Gedanke des Zollfriedens nicht völlig tot, mehrere Staaten (darunter Deutschland) waren bereit mit England über Zollsenkungen zu verhandeln. Und ohne das Ergebnis dieser, allerdings langsamen, allerdings schiert das englische Volk mit fliegenden Fahnen in das gegnerische Lager über.

Die Folgen werden für die ganze Welt schwer sein. Zur Stunde, da alle Staaten in unentwirrbaren Schwierigkeiten wirtschaftlicher und sozialer Art verstrickt sind, wird die Hemmung ihres Handels mit Großbritannien ein harter Schlag gegen viele ihrer Industrien sein. Sie wird sie nötigen, auch ihren inneren Markt weiter zu schützen, um die Verluste auf dem britischen Markt auszugleichen. Nach und nach werden alle Länder das gleiche tun. Eine neue Riesenwelle des Protektionismus wird die Welt ersäufen.

Viele Engländer, die bei den Wahlen für schutzzöllnerisch gesinnte Kandidaten gestimmt haben, scheinen sich eingebildet zu haben, daß England einfach deswegen einen Zolltarif haben müßte, um bei den Verhandlungen mit seinen Konkurrenten ein Kompensationsmittel in der Hand zu haben. Leider ist das Gegenteil richtig. England genießt fast überall das Recht einer meistbegünstigten Nation. Wenn die anderen Völker durch England genötigt werden, ihre Zölle zu erhöhen, so hat sich seine Situation ihnen gegenüber nicht verbessert, sondern verschlechtert.

Die Völker bieten heute ein seltsames Schauspiel dar. Es gibt nicht ein einziges, das im Stande wäre, sich selber zu genügen. Alle, selbst die reichsten und mächtigsten, müssen Lebensmittel, Rohstoffe und Fertigwaren, die ihnen fehlen, draußen kaufen. Um sie bezahlen zu können, müssen alle den Ueberschuß ihrer Erzeugung nach draußen verkaufen. Noch niemals im Laufe der Geschichte sind die Staaten von einander so abhängig gewesen wie heute. Und trotzdem geht ihre ganze Politik dahin, sich vor einander abzuriegeln.

Stellt man sich die Wirkungen der Zolltarife in den Schutzzolländern vor Augen, so hält es schwer, zu verstehen, daß sie die Engländer zur Nachahmung verführen konnten. Hätte der Protektionismus zur Wohlfahrt geführt, so könnte man es begreifen, daß sein Beispiel ansteckend wirkte. Aber betrachtet man die Lage, worin er alle diese Länder gestürzt hat, so fragt man sich, was die Engländer veranlassen mochte, auf ihre traditionelle Wirtschaftspolitik zu verzichten, die zwar manche Ungelegenheiten bereitete, aber die den Aufstieg Englands begleitete und heute nicht die Ursache seines Abstiegs ist.

Man fragt sich, was es bedeuten soll, wenn der neue Handelsminister sagt, das Ziel der neuen Handelspolitik Englands sei es, die Ausfuhr zu beleben. Nun, das ist schließlich das Ziel aller Regierungen. Aber alle drosseln die Einfuhr. So daß die Welt in ihrer Totalität mehr ausführe als einführe. Das heißt: zwei ist nicht mehr gleich zwei. Das ist doch der reine Unsinn.

In Wirklichkeit muß der Protektionismus, seiner innersten Natur nach, die Ausfuhr hemmen. Er muß es aus Gründen mathematischer, wirtschaftlicher, finanzieller Natur. Es handelt sich nicht um direkte Vergeltungsmaßregeln. Die Engländer fürchten sie nicht. Sondern es handelt sich um viel tiefer wirkende Gesetze, — Gesetze der Preisbildung und des Rechnungsausgleichs. Die Schutzzölle werden in England die Preise treiben, das Leben verteuern, die Gestehungskosten der englischen Erzeugnisse steigern und damit ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt vermindern.

Andererseits werden die anderen Länder, da sie hinfort weniger an England verkaufen, weniger im Stande sein, von England zu kaufen. So wird der Schutzzoll die Wirkung des durch den Sturz des englischen Pfundes hervorgerufenen, der englischen Industrie nützlichen Dumpings wieder beseitigen.

Natürlich darf jedes Volk handeln, wie es seine nationalen Interessen verlangen. Wenn aber eine Maßregel derart beschaffen ist, daß sie der ganzen Welt verderblich ist, daß sie die Wirtschaftskrise verschärfen und die sozialen Gefahren in Europa steigern muß — und alle Sachverständigen, einschließlich der englischen, hatten auf den Zollfriedenskonferenzen vom Protektionismus diese Meinung — so müßte die Frage, ob die Maßnahme wirklich den nationalen Interessen der Engländer entspricht, doch viel sorgfältiger erwogen werden, als es in diesem Falle geschehen ist. Bisher war Politik, gemacht aus der Verzweiflung über die Uebel des Augenblicks, ein wenig schmeichelhafter Vorzug des Kontinents. Jetzt greift sie auch nach England über.

Schon jetzt beweisen die Maßregeln, die Kanada ergriffen hat oder zu ergreifen beabsichtigt, daß die Idee der Präferenzzölle innerhalb des Britischen Reiches auf unübersteigliche Hindernisse trifft. Ueberdies ist der Handel Groß-Britanniens mit dem europäischen Kontingent viel bedeutender als der mit den Dominien, und die Rückwirkung der englischen Zölle auf jenen wird verheerend sein.

Wer hätte kein Verständnis der Schwierigkeiten, in denen England sich windet? Wir haben es gewiß, die wir uns mit noch größeren Schwierigkeiten abmühen müssen. Aber das Hilfsmittel, das England gewählt hat, ist kein Hilfsmittel. Wenn alle Schiffbrüchigen im Wasser schwimmen und sich zu retten suchen, so ist es das schlechteste Mittel der Rettung, wenn sie sich gegenseitig mit den Planken, die sie erwischt haben, auf die Köpfe schlagen.

Zur Polizeiaktion gegen die hessischen Nationalsozialisten



Der Bozheimer Hof bei Lampertheim an der Bergstraße, der von dem Führer der hessischen Nationalsozialisten, Dr. Wagner, verwaltet wird.

Tagesspiegel

„Nicht möglich!" oder: Das Genie ohne Titel.

Wir haben dieser Tage gemeldet, daß Herr Friedrich Bergius in Heidelberg den Nobelpreis erhalten hat. In der ganzen deutschen Oeffentlichkeit wurde dabei der Entdecker der Kohleverflüssigung als „Professor" Bergius bezeichnet. Nun werden wir aus Heidelberg belehrt, daß Herr Bergius nicht Professor sei, daß er es nie gewesen sei und auch nicht sein wolle. Schon aus Zeitmangel nicht. Seine vielen Reisen erlaubten ihm nicht, Kollegs zu lesen. An der Universität sei er Ehrensenator, und das sei alles. Das Adreßbuch betitelt ihn als Generaldirektor. Wer sich also nicht so weit überwinden kann, Herrn Bergius einfach Herr Bergius zu nennen, der möge ihn in Gottes Namen Generaldirektor titulieren. Aber bitte nicht Professor!

*

Grotesken aus der Verwaltung.

Vom Leerlauf in der Verwaltungsmaschinerie ist oft gesprochen worden. Zu entscheidenden Reformen scheint man sich aber trotz der Nöte der Zeit leider noch immer nicht aufzuraffen. Hier könnte man den Hebel zu einer Sparsamkeitsaktion ersten Ranges ansetzen. Die heutigen Zustände in der Verwaltung streifen manchmal wahrlich das Groteske.

In einer Rede in Königsberg, die dem Problem der Reichsreform galt, gab der Potsdamer Regierungspräsident Dr. Jänicke einige Verwaltungsgrotesken zum besten. Heiterkeit erregte besonders seine Mitteilung, daß in einem Potsdamer Verwaltungsgebäude der Wasserstraßenverwaltung im Parterre der Regierungspräsident in Potsdam und im ersten Stock der Landesfinanzpräsident in Magdeburg für etwaige bauliche Veränderungen zuständig sei. Weiter: die Schiffe, die unter der deutschen Reichsflagge fahren, verbrauchen Reichsbenzin, dessen Verwendung vom Rechnungshof kontrolliert wird. Die unter der Preußenflagge fahrenden Schiffe verbrauchen jedoch „preußisches" Benzin, dessen Verbrauch in letzter Instanz von der Oberrechnungskammer kontrolliert wird. Es tut dabei nichts zur Sache, daß sowohl das „deutsche" wie das „preußische" Benzin aus dem gleichen Fasse gezapft wird.

Hinter solchen heiteren Begebenheiten sollte man den ernsten Sinn dieser Zustände nicht übersehen. Solcher Leerlauf in der Verwaltung beweist doch nur, daß mit einer gründlichen Verwaltungsreform einmal Ernst gemacht werden muß.

*

Wieviel Arbeitslose in Frankreich?

In der französischen Kammer hat man sich neuerdings sehr stark mit der Arbeitslosenfrage beschäftigt. Die Regierung hat die im Etat eingesetzten Beträge für die Arbeitslosigkeit selbstverständlich erhöhen müssen. Ueber die Zahl der französischen Arbeitslosenarmee gehen die Darstellungen immer noch auseinander. Der Allgemeine Arbeiterverband gab letzthin die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich mit 500 000 und die der Kurzarbeiter mit 1 500 000 an. Auf Mitteilungen von Bergwerksingenieuren und Gewerbeinspektoren gründen sich die Berechnungen der Pariser Zeitung „Temps". Darnach hat die französische Industrie bis jetzt 600 000 Arbeiter freigesetzt, von denen angeblich 200 000 in der Landwirtschaft eine Beschäftigung gefunden haben sollen. Die Erwerbslosen erhalten in Frankreich bisher mindestens ein halbes Jahr lang, und bei Bedürftigkeit länger, Unterstützungen, die zur Hälfte vom Staat, zur Hälfte von den Gemeinden getragen werden.

Hustenn Bodenes Mineral-Pastillen
wirksam bei Erkältungen. Auch mit Menthol.

Die Liebe spricht das letzte Wort!

Die romantische Liebesgeschichte von Lady Astors Schwester – Nach 17 Jahren folgt sie dem Ruf des Herzens – Zwischen Pflicht und Liebe

„. . . . und als ich ihn wiedersah, wußte ich, daß ich mein ganzes Leben lang nur ihn geliebt hatte . .."

Strahlend leuchtet das Glück aus den Augen der jetzigen Mrs. Flynn und verjüngt das Gesicht der reifen Frau, als sie mit diesen Worten die Erzählung ihres Lebensschicksals beendet, das vor wenigen Wochen seine Erfüllung fand.

Wer entsinnt sich nicht der entzückenden amerikanischen Ansichtskarten, die vor dem Kriege in der ganzen Welt verbreitet waren? Sie zeigten in unendlichen Variationen fünf süße „american beauties", — die „Gibson Girls". Das waren aber keineswegs Tanzgirls, sie hießen auch nicht Gibson — bis auf eine der fünf Schwestern, die den Maler Gibson geheiratet hatte und als dessen Modelle die fünf schönen Schwestern weltbekannt geworden waren.

Das Glück war den schönen Mädchen gewogen: eine von ihnen wurde Lady Astor, um die blutjunge Nora bewarb sich der wohlhabende Mr. Phipps. Die Ehe wurde geschlossen, Mr. Phipps trug seine junge Frau auf Händen, zwei Kinder wurden ihm geboren, und nichts schien die Harmonie dieser Ehe zu bedrohen, — bis eines Tages die Leidenschaft in Noras Leben einbrach.

Strahlend schön wie ein junger Gott, jung und verwöhnter Liebling aller Frauen, trat Maurice Flynn, unter dem Spitznamen „Lefty"

der populärste amerikanische Fußballspieler,

in ihr Leben. Und das Unglaubliche wird Tatsache — ihr ganzes bisheriges Leben versinkt. Willenlos, wie eine Nachtwandlerin, verläßt sie Mann und Kinder, folgt dem Geliebten. . . Tage und Wochen grenzenlosen Glückes folgen, — für die Beiden existiert die Welt nicht mehr. Was macht es ihnen, daß sie Beide kaum mehr Geld haben, daß schon das Essen immer knapper und kärglicher wird . . . Die große Liebe überwindet alles.

Doch nach sechs Wochen unbeschreiblichen Glücks kam ein furchtbares Erwachen: Was für Nora Ewigkeit bedeutete, schien für Lefty ein begrenztes Erlebnis. Er war damals jung, — kurz, eine andere Frau hatte ihn erobert. . . Noch banden ihn Dankbarkeit und die Sorge um ihr ferneres Schicksal an Nora, — doch die Leidenschaft zu der anderen war stärker.

Hellsichtig, wie nur eine liebende Frau sein kann, fühlte Nora, daß er ihr nicht mehr gehörte. Mit der heroischen Liebe der ganzen Frau beendete sie seine Qualen und verließ ihn. Was aus ihr werden sollte, wußte sie nicht . . .

Doch da zeigte sich, daß Mr. Phipps, obwohl nicht in der Lage, Leidenschaft zu erwecken, die menschliche Größe besaß, seine Frau zu verstehen. Ohne ein Wort des Vorwurfs, wie eine Genesende, brachte er sie behutsam in sein Haus und zu ihren Kindern zurück, seine deutliche Haltung ließ den Klatsch ringsumher verstummen . . .

Siebzehn Jahre verstrichen. Nie war zwischen dem Ehepaar dieses Erlebnis wieder Erwähnung getan, ungestört verlief ihr Leben, die Kinder wuchsen heran, die Tochter ebenso schön wie einst ihre Mutter, wurde die Braut eines englischen Hocharistokraten. Frau Nora war immer gleichmäßig, freundlich, eine liebevolle Mutter, eine mustergültige Gattin. Hatte sie ihre große Liebe überwunden, vergessen?

Die Frage wäre wohl ungelöst geblieben, wenn nicht eines Tages nach langen Irrfahrten ein Brief aus Honolulu Frau Nora erreicht hätte!

Lefty rief sie!

Aus dem Jüngling war ein reifer Mann geworden. Erlebnisse und Enttäuschungen hatten ihn immer klarer zur Erkenntnis gebracht, daß er nur eine Frau in seinem Leben wirklich geliebt habe und liebe: Nora! Er mußte sie wiedersehen! War schon auf dem Wege zu ihr!

Einen furchtbaren Kampf zwischen Pflicht und Liebe kämpfte Nora, — dann offenbarte sie sich ihrem Manne. Und Mr. Phipps tat, was er seiner Natur nach tun mußte: er verzichtete! Zu deutlich hatte er erkannt, daß Noras große Liebe für Lefty nie aufgehört hatte, und daß sie nur bei ihm das letzte Glück finden konnte — —

Die glückliche Frau Nora Flynn wird in Mr. Phipps stets einen treuen Freund haben . . . .

Beim Nachfüllen von MAGGI-Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch
Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein
Nr. 1 2× ½ .
Nr. 2 3× ½ .
Nr. 3 6× ½ .
MAGGI Gutscheine!

Irrwege nach Buenos Aires

Roman von Heinz Erich Platte

6

„Tag, Jungchen! Wie geht's? Hast du ordentlich zu Abend gegessen? Was ist denn das eigentlich für eine Sache mit dem Scheck?" sprudelte sie gleich mehrere Fragen auf einmal hervor. Sie sprach, dem eiligen Rhythmus ihres Temperaments entsprechend, meistens sehr schnell. Bense hatte sich schon oft bemüht, ihr das abzugewöhnen.

„Langsam, Kind, langsam", mahnte er, „wir haben ja Zeit. — Zunächst: Wo wollen wir den Abend verbringen?"

„Am liebsten im Adlon oder bei Kempinski", scherzte sie. „Aber wir müssen ja sparen — für die große Reise nach Afrika, Südamerika, Australien, oder wo es sonst hingehen soll."

Er vermied es, auf diesen Ton einzugehen. Der Plan, der nach der Begegnung mit Hennings in ihm gereift war, beschäftigte ihn zu sehr, als daß er Sinn für eine nur scherzhafte Erörterung gehabt hätte.

„Wir müssen einmal gründlich über alles sprechen", bemerkte er sachlich. „Ich denke, wir bummeln langsam nach Hause; dort sind wir ungestört und können in Ruhe überlegen, was geschehen muß."

Lisa war einverstanden. Auf dem Wege zum Halleschen Tor, wo Bense ein billiges möbliertes Zimmer bewohnte, bestürmte sie ihn weiter mit Fragen, aber er gab nur einsilbige Antworten. Es schien, als sei er mit seinen Gedanken ganz woanders. Erst als sie auf die Ereignisse vom Nachmittag im Hause ihres Chefs zu sprechen kam und ihm von dem seltsamen Schicksal der verschollenen Irene Rügheimer berichtete, wurde er lebhafter. Der Fall interessierte ihn außerordentlich. Er sprach die naheliegende Vermutung aus, daß der Frau ein Unglück zugestoßen sei; möglicherweise sei sie von ihrem Mann, der wahrscheinlich, wie alle Romanen, zur Eifersucht neigte, während einer erregten ehelichen Auseinandersetzung ermordet worden. Daß der Mann ein Mädchenhändler gewesen sei oder sich vor seiner Eheschließung mit diesem dunklen Gewerbe abgegeben hätte, hielt er für ausgeschlossen, da der Spanier in diesem Falle ja wohl kaum die hübsche Deutsche geheiratet haben würde.

Sie sprachen noch eifrig über diese merkwürdige Geschichte, als sie schon die knarrende Treppe zu der im vierten Stock gelegenen Wohnung Benses hinaufstiegen. Es war ein einfaches Stübchen, mit all den leblosen, unpersönlichen und unmodernen Gegenständen ausstaffiert, wie man sie überall auf der Welt in möblierten Zimmern findet.

Frau Petschke, die wohlbeleibte und stets mürrische Wirtin, brachte auf Benses Wunsch noch ein Kännchen Kaffee. Nachdem sie gegangen war, setzte er sich zu Lisa aufs Sofa. Er wollte ihre Hände fühlen, wollte die Wärme ihres Körpers spüren und sie ganz dicht bei sich wissen, wenn er von den Sorgen und Hoffnungen sprach, die ihn bewegten.

Ganz plötzlich, in einer stürmischen Wallung des Herzens, das sich verläßlicher Liebe und Bereitschaft vergewissern möchte, riß er sie an sich. Sie erschrak zuerst, aber dann war es nur noch ein freudiges Erstaunen, mit dem sie es willig geschehen ließ, daß er sie küßte.

„Ich kenne dich ja nicht wieder, Arthur!" stieß sie mit einem komischen Seufzer hervor, als sie sich aus seiner Umarmung befreit hatte. „Seit wann gefällst du dir denn in der Rolle des stürmischen Liebhabers?"

„Wenn man schon drei Jahre verlobt ist und nicht heiraten kann, weil man nicht weiß, wovon man leben soll, kann man sich nicht ständig wie ein verliebter Primaner benehmen. Aber nun bin ich endlich mit mir ins reine gekommen. Wie ich dir schon heute nachmittag am Telefon sagte, halte ich es für das beste, wenn wir diesem Elend ein Ende bereiten und zusammen ins Ausland gehen."

Lisa machte ihre Bedenken geltend. Sie redete sich in Eifer, wobei sie schließlich jede Rücksicht auf seine Empfindsamkeit außer acht ließ, indem sie ihm wieder einmal vorwarf, daß er es wegen rücksichtsvoller und geradezu verrückter Grundsätze stets abgelehnt habe, von ihr Geld zu nehmen, um seine mißliche Lage zu erleichtern. Es sei am vernünftigsten, möglichst bald zu heiraten und in Deutschland zu bleiben. Wenn sie ihre Stellung solange beibehielte, bis er eine auskömmliche Existenz gefunden habe, könnten sie ganz bequem die Kosten eines gemeinsamen Haushalts bestreiten. Ob er sich bei kühler Ueberlegung nicht ebenfalls zu dieser Ansicht bekennen müsse?

Statt heftig zu werden, wie es sonst Benses Art war, wenn dieses peinliche Thema berührt wurde, holte er den Scheck aus der Tasche und legte ihn vor Lisa auf den Tisch. Er begann ausführlich von dem Zusammentreffen mit Fritz Hennings, dem Zechkumpan aus früheren, besseren Zeiten, zu erzählen, schilderte alle Einzelheiten der Unterhaltung mit diesem abergläubischen Kerl, der ihm aus einer gewissen protzhaften Gutmütigkeit fünfhundert Mark geliehen habe, damit er, Bense, sein Glück im Spiel versuche. Das halte er jedoch für ein unsinniges und gewagtes Paktieren mit dem Zufall, das ein Mann in seiner Lage sich nicht leisten könne. Nachdem Hennings sich von ihm getrennt habe, sei ihm immer wieder dessen argentinische Erbschaftsgeschichte durch den Kopf gegangen. Er habe ihn wegen seiner geplanten baldigen Uebersiedlung nach Südamerika glühend beneidet, und ganz plötzlich sei in ihm der Entschluß gereift, dem schon lange heimlich empfundenen Wunsche nachzugeben und ebenfalls ins Ausland zu gehen. Der Gedanke habe ihn so begeistert, daß er Hals über Kopf ans Telefon gestürzt sei, um ihr sein Vorhaben mitzuteilen und ihre Ansicht zu hören.

Lisa hatte sich weit ins Sofa zurückgelehnt. Sie blickte mit halbgeschlossenen Augen zur Decke empor und verharrte in nachdenklichem Schweigen. Ihre Hand tastete nach Benses Kopf, fuhr mit müder Zärtlichkeit durch die blonde Haarflut und glitt langsam auf seine Schulter hinab.

„Es ist ein Jammer", seufzte sie, „daß man einen solchen Dickkopf gern hat. Sind denn deine Aussichten in Deutschland wirklich so hoffnungslos?"

„Sie sind so, daß man verzweifeln könnte. In der Versicherungsbranche ist nichts zu verdienen, wenn man für eine unbekannte Firma arbeitet. Vor drei Wochen habe ich den letzten Abschluß getätigt. Wohin soll das führen? Eine andere Stellung, sei es bei einer Bank oder in der Industrie, ist nicht zu bekommen. Ich besaß noch acht Mark, als Hennings mir den Scheck gab. Glaubst du, ich habe Lust, hier mitten in dieser Millionenstadt zu verhungern . . .?"

„Das hast du nicht nötig. Ich bin ja auch noch da!"

„Schweig von dem Unsinn! — Wirst du mitkommen?"

„Wohin?"

„Ins Ausland natürlich. Nach Brasilien, Argentinien, Nordamerika — was weiß ich."

„Und was sollen wir da?"

„Herrgott nochmal, das wird sich schon finden. Ich spreche fließend englisch und kann mich auf französisch und spanisch ganz gut verständigen. Ich denke, es wird sich schon irgend etwas für mich bieten."

Was sollte sie zu diesem Optimismus sagen? Sie spürte wieder einmal ganz stark die Tragik dieses Schicksals, mit dem sie sich auf Gedeih und Verderb verbunden wußte, und eine warme Regung für Bense, der ihr oft wie ein großer, trotziger Junge erschien, brachte ihren Widerstand ins Wanken.

„Mag sein, daß es richtig ist, was du planst", lenkte sie ein. „Aber wird es nicht besser sein, du fährst zunächst allein?"

Im selben Augenblick bereute sie schon, was sie gesagt hatte, denn der Gedanke an eine — wenn auch nur zeitweilige — Trennung beunruhigte sie so sehr, daß sie wieder unwillkürlich die Hand nach ihm ausstreckte, als müßte sie sich vergewissern, daß er noch in ihrer Nähe sei.

Bense lehnte ihren Vorschlag ab. „Nein, Mädchen, wir reisen zusammen. Ich denke, wir entschließen uns für Argentinien. Es soll ein interessantes, wirtschaftlich aufstrebendes Land sein. Buenos Aires, die Metropole Südamerikas, wird als reiche, prachtvolle Zweimillionenstadt gerühmt; dort wird sich schon eine Tätigkeit für mich finden."

Sie drohte ihm schelmisch mit dem Zeigefinger. „Du bist doch ein unverbesserlicher Optimist. Versprich mir wenigstens, keine Schnute zu ziehen, wenn ich das Geld für die Ueberfahrt . . . sagen wir mal — vorstrecke."

„Aeffchen", sagte er, und seine Lippen umspielte ein Lächeln, „wenn wir verheiratet sind, habe ich gegen eine Gütergemeinschaft nichts mehr einzuwenden. Du scheinst vergessen zu haben, daß die Tour nach Südamerika unsere Hochzeitsreise werden soll."

Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter und überließ sich zum ersten Male ohne innere Vorbehalte dem Gedanken an das neue, lockende Ziel. Wenn es denn Buenos Aires sein sollte — nun gut! Als Frau Bense wäre sie schließlich auch bereit gewesen, nach dem Mars auszuwandern, falls die Möglichkeit hierzu bestanden hätte.

In ihrer übermütigen Art, die immer bei ihr zum Durchbruch kam, wenn sie sich freute, begann sie jetzt, sich über den abergläubischen Hennings lustig zu machen.

„Weißt du, das mit der Glückszahl finde ich ja zum Piepen! Wie war doch das Rezept? Tag und Monat der Geburt zusammengezählt, nicht wahr? Und das ergab bei deinem Freund Hennings die Zahl . . ."

„Siebzehn!"

„Richtig, siebzehn. Und bei dir würde das also — —"

Mit einem Ruck springt sie auf, starrt Bense an — — aber dann lächelt sie schon wieder.

„Mein lieber Junge, bin ich denn nicht ganz bei Trost? Du bist doch — nicht wahr — — bist am 5. Dezember geboren?"

„Na und?"

„Dann hast du doch dieselbe Glückszahl wie dieser Hennings: Siebzehn!"

Beide sehen sich einen Augenblick betroffen an, dann bricht Bense in ein befreiendes Gelächter aus.

„Stimmt! Fünf plus zwölf macht siebzehn. Das ist wirklich heiter! Lächerlich an dieser belanglosen Tatsache ist nur das eine, daß ich bis jetzt noch nicht selber darauf gekommen bin. Ich habe mir gar nicht erst die Mühe gemacht, meine sogenannte Glückszahl zu errechnen. Du weißt ja, wie ich über solche Sachen denke."

Lisa war sonst zwar auch nicht gerade abergläubisch, wie es Frauen ja vielfach sind, aber diese Uebereinstimmung kam ihr denn doch nicht ganz geheuer vor.

„Es gibt komische Zufälle", meinte sie kopfschüttelnd. „Willst du am Ende nicht doch vielleicht — sagen wir, hundert Mark — beim Roulette riskieren? Man kann ja nicht wissen . . ."

Bense machte eine unwillige Bewegung.

„Es ist besser", entschied er, ohne auf Lisas Vorschlag einzugehen, „man rechnet nicht mit Zufällen, sondern mit Tatsachen. Tatsache ist, daß Hennings demnächst nach Argentinien fahren wird. Es wäre das richtigste, sich ihm anzuschließen. Er hat drüben eine reiche Tante und kann uns unter Umständen durch seine Beziehungen nützen."

(Fortsetzung folgt.)

KAFFEE GESCHÄFT

KAIS

Rückgang des Gymnasiums?

Von der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Lippe wird uns geschrieben:

Es ist bekannt, daß der starke Zustrom zu den höheren Schulen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren vorwiegend den Realanstalten zu gute gekommen ist, in erster Linie der Oberrealschule. Hauptursache dieser Entwicklung war sicherlich die Ansicht weitester Kreise, daß die reale Schulbildung dem Schüler bessere Aussichten für sein späteres Fortkommen im Leben biete als die gymnasiale. Der Zug der Zeit brachte ein zeitweiliges Nachlassen in der Wertschätzung des gymnasialen Bildungsganges mit sich.

Inzwischen haben sich diese Verhältnisse merklich geändert. Dem plötzlichen Heraufschnellen der Geburtenziffern in den beiden Nachkriegsjahren 1920 und 1921 entspricht ein starker Zustrom zur Sexta der höheren Schulen in den Jahren 1930 und 1931. Trotzdem geht die Gesamtschülerzahl auf den höheren Schulen in Deutschland seit dem Jahre 1927 zurück. Von diesem Zurückgehen aber sind fast nur die Realanstalten betroffen, insbesondere die Oberrealschulen, während das Gymnasium seinen Bestand meist behauptet, in vielen Bezirken sogar vermehrt hat.

Ziemlich ausführliche Statistiken über den Zeitraum 1919 bis 1931 liegen jetzt aus Baden vor*). Dort ist durch Ausbau zahlreicher Realschulen zu Oberrealschulen in dem ersten Jahrzehnt nach dem Kriege die Zahl der Oberrealschulen von 9 auf 23 vermehrt, während die Zahl der Gymnasien, 17, sich nicht geändert hat.

Ein ganz anderes Bild aber gibt ein Blick auf die Besuchsziffern dieser Anstalten. Um ein zutreffendes Bild geben zu können, hat die badische Statistik die Zahlen von Oberrealschule und Realschule zusammengenommen, eben weil die meisten Oberrealschulen des Jahres 1931 zu Beginn des betrachteten Zeitraumes (1919) noch Realschulen waren. Die Schülerzahlen sind folgende:

	1919	1927	1931
Gymnasien	5087	4868	5242
Oberrealsch. einschl. Realsch.	12618	12937	10084

Es weist also die gegenwärtige Schülerzahl auf den badischen Gymnasien gegen das Jahr 1927 ein Mehr von 374 Schülern auf, während die Oberrealschulen ein Weniger von 2853 zu verzeichnen haben. Nimmt man zum Vergleich mit heute das erste Nachkriegsjahr 1919, so ist der Unterschied nicht ganz so stark, aber immerhin beträchtlich. In Prozenten stellt sich das Verhältnis folgendermaßen:

	Aenderung 1931 gegen 1919	Aenderung 1931 gegen 1927
Gymnasien	+ 3 %	+ 7¾ %
Oberrealschulen einschl. Realschulen	— 20 %	— 23 %

Der Vollständigkeit halber sei mitgeteilt, daß die Zwischenform, das Realgymnasium, in dem betreffenden Zeitraum eine merkliche Aenderung seines Bestandes in Baden nicht erfahren hat, und daß die Reformanstalten in der veröffentlichten Statistik nicht mit aufgeführt sind, weil sie in Baden — wie wohl überhaupt in Süddeutschland — zahlenmäßig keine Rolle spielen.

*) Siehe „Das humanistische Gymnasium", Jahrg. 1931, Heft 6.

Das starke Abschwellen der Zahlen auf den Oberrealschulen in den letzten fünf Jahren beweist natürlich nichts gegen den Wert dieser Schulgattung; es ist zum Teil eine Folge der Bevölkerungsabnahme, zum andern Teil die natürliche Korrektur der zeitweise übermäßigen Bevorzugung der Oberrealschule seitens der Elternschaft. Daß hingegen in demselben Zeitraum die Schülerzahl auf den badischen Gymnasien trotz Bevölkerungsschwund eine absolute Zunahme von nahezu 8 Proz. aufweist, ist wohl das stärkste Zeugnis für die Lebensfähigkeit des so oft totgesagten Gymnasiums.

In Preußen ist die Entwicklung ähnlich gegangen, wenn auch die Aenderungen nicht die überraschend großen Ausmaße wie in Baden erreichen:

Gesamtschülerzahl auf den preußischen

	1927	1931
Gymnasien und Progymnasien	74718	70939
Oberrealschulen und Realschulen	98150	78191

Hier ist also von dem allgemeinen Rückgang des Besuchs der höheren Knabenanstalten zwar das Gymnasium auch mit betroffen; es hat seit 1927 in ganz Preußen 3780 Schüler verloren, das macht 5% seines Bestandes; die Oberrealschule dagegen hat eine Einbuße von 20 000 Schülern zu verzeichnen, das sind 21%. Die Differenz zwischen Oberrealschule u. Gymnasium, welche sich im Jahre 1927 in Preußen noch auf rd. 184 000 Schüler belief, ist im gegenwärtigen Jahr auf ein Neuntel dieser Summe (ca. 2200) zusammengeschrumpft, d. h. nahezu völlig ausgeglichen. Auch in Lippe hat bekanntlich der Besuch des Gymnasiums neuerdings einen lebhaften Aufstieg erfahren. Zählt doch in den beiden letzten Jahren die Stärke der Sexta gym. gegenüber 1927 im Mittel ein Plus von 85 Prozent.

Die hier mitgeteilten Verhältnisse dürften vielleicht für die Beantwortung der Frage nach Beibehaltung oder Abschaffung des Detmolder Gymnasiums als der einzigen in Lippe noch vorhandenen humanistischen Bildungsanstalt mit verwertbar sein. Daß diese Frage bei den zuständigen Stellen überhaupt auftauchen konnte, ist wohl nur durch die gebieterischen Sparnotwendigkeiten zu erklären, vor welche diese Behörden gestellt sind. Wir glauben aber zu wissen, daß die maßgebenden Stellen und Persönlichkeiten mit uns von dem hohen Wert der humanistischen Bildung überzeugt sind, und daß sie auch die aufsteigende Kurve des wachsenden Interesses an diesem Bildungszweig in ganz Deutschland nicht verkennen. Wir glauben auch, daß man nach gründlicher Prüfung aller für den Schulbesuch der nächsten Jahre in Betracht kommenden Faktoren mit uns zu dem Ergebnis kommen wird, daß durch eine etwaige Abschaffung des gymnasialen Zweiges an der Detmolder Doppelanstalt wenn überhaupt, eine Ersparnis, so doch nur eine so minimale Ersparnis zu erzielen ist, daß sie gegen den in Kauf zu nehmenden Schaden gar nicht ins Gewicht fällt. Läßt doch — ganz abgesehen von den bekannten wirtschaftlichen Verhältnissen — allein schon die Bevölkerungsstatistik mit ihren ab 1922 zurückgehenden Geburtenziffern eine Minderung des Zugangs zu den Sexten der kommenden Jahre mit Bestimmtheit erwarten, derart, daß ab 1932 von Sexta auf im allgemeinen nur zwei Parallelcoeten (statt wie bisher meistens drei) zu bilden sein werden, gleichviel ob auf dem einen Zweig der gymnasiale Lehrplan beibehalten oder durch den realen ersetzt wird.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, an denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgehoben ist.)

Wie bekannt wird, bringt das Riesenschuhlager **C. A. Grothe, Detmold,** während der Andreasmesse **3 Sonderpreis-Tage.** Für viele, besonders für die von weither kommende Landbevölkerung, eine willkommene Gelegenheit zum billigen Einkauf. Wir empfehlen, diese Gelegenheit unbedingt zu benutzen.

K. K. G. Kaffekanne und Hausfrau. K. K. G. — ein Begriff! Die Kaffeekanne — ein Symbol! Beide dienen der Hausfrau und erfreuen sich ihres uneingeschränkten Vertrauens. Wo immer sie der freundlich lächelnden Kaffeekanne begegnet, weiß sie, daß sie nicht nur am billigsten, sondern auch am besten, am vorteilhaftesten einkauft. Merken Sie sich: „K. K. G. die Kaffeekanne und die Hausfrau!" Dieser Satz sagt alles! (K. K. G. — ? Kaiser's Kaffee-Geschäft!)

Auf den heute abend um 8.30 Uhr im Evangelischen Vereinshause in Detmold stattfindenden Vortrag des Generalsekretärs Vena-Oldenburg über das Thema „Heraus aus Wirtschaftsnot und Wirtschaftsfrieden, jedem Deutschen Arbeit und Brot" wird nochmal empfehlend hingewiesen.

Aus den Lichtspielhäusern

Zentraltheater-Lichtspiele Lage.

Ab heute läuft „Manuela", eine Liebesgeschichte vom Rio Grande. Dieser Film führt uns in das romantische Mexiko. Wir sind in den letzten Jahren gewohnt geworden, Mexiko als das Land der ewigen Revolten und Bürgerkriege anzusehen. Und doch ist es ein Land, in dem noch ein großer Rest der großen Romantik am Leben ist die einst für fast alle Abenteurerromantischen Länder charakteristisch war. Der Film läßt dieses romantische Mexiko wieder einmal vor unseren Augen erstehen. Unser Auge schweift über die unendlichen Campos, wo tausend von Rindern und Pferden weiden. Wir erleben einen Banditenüberfall auf eine Eisenbahndraisine in atemraubenden Geschehen wir können mitschwelgen in der Pracht, der Lust und den musikalischen Genüssen die eine richtige „Feria", ein Fest auf einer großen „Estanzia", bietet. Dieses wunderbare Bild mexikanischen Lebens und Treibens setzt im Rahmen einer äußerst spannenden Handlung dieses heute laufenden Films. Im Beiprogramm sehen Sie den Stumm-Schlager „Die erste Frau im Leben", ein Spiel der Leidenschaft zwischen zwei jungen Menschen, denen die Winterweltsamkeit des amerikanischen Felsengebirges zum Schicksal und zur Erlösung wird.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Wie den halbmonatlich vom Reichsgesundheitsamt veröffentlichten Uebersichten über den Stand der verschiedenen Viehseuchen in Deutschland zu entnehmen ist, tritt in der Nachbarschaft, insbesondere in Hannover, die Maul- und Klauenseuche sehr stark auf.

Die Landwirtschaftskammer nimmt daher Veranlassung, die Viehbesitzer auf besondere Vorsicht beim Verkehr mit Vieh und dem Betreten fremder Ställe hinzuweisen.

Mitteilungen des Ziegenzuchtverbandes

Zwecks Ausfuhr nach dem Ausland werden durch unsere Vermittlung erstklassige Ziegenzuchtböcke sowie tragende Zuchtziegen des weißen deutschen Edelschlages zu kaufen gesucht. In Frage kommen nur beste Leistungstiere, welche möglichst auf Ausstellungen schon prämiiert sind bzw. die Nachzucht aus solchen Tieren. Die Abnahme soll gegen Ende Januar bzw. Februar 1932 erfolgen. Verkaufsangebote sind bis zum 6. Dezember an die Geschäftsstelle des Lipp. Ziegenzuchtverbandes in Hiddesen Nr. 316 zu richten.

Vereins- und Versammlungskalender

Arbeitsgemeinschaft lippischer Siedler. Hauptversammlung der Siedler am Sonntag, 6. Dez. nachm. 3 Uhr, in Lemgo, Gasthof Loch (Markt). Der Siedlungsberater der Landwirtschaftskammer Hannover spricht: Bildung des Siedlervertrags.

Detmold. Reichsverband der Ruhe- und Wartestandsbeamten. Die nächste Zusammenkunft findet am Donnerstag, 3. Dez. nachm. 3½ Uhr im Hotel Kaiserhof statt.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Mittwoch, 2. Dezember, abends 8 Uhr, Nähen der Jugendabteilung im Gesellschaftszimmer.

— **Winterfest des Detmolder Turnvereins von 1860.** Der nächste Arbeitsabend findet am Freitag 4. Dez., statt. Wir rechnen mit vollzähligem Erscheinen da viel Arbeit vorliegt.

— **Deutsch-Evangelischer Frauenbund.** Heute abend 8 Uhr im reformierten Gemeindehaus Vortrag von Fräulein Cäcilie Brickenstein-Bremen. Thema: Welche Anforderungen stellen Staat und Kirche an die Jugend? Mitglieder und Schülerinnen 20 Pf. Nichtmitgl. 30 Pf.

Helpup. Bund Königin Luise. Am Dienstag, 1. Dez., abds. 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Frau Wachholder.

Blomberg. Ehrenkreuz für Deutsche Frauen. Schwesternabend am 1. Dezember abends 8 Uhr. Staatsbürgerlicher Vortrag.

Cappel-Ehr.-Marpe. Ehrenkreuz für Deutsche Frauen. Nächster Bratabend am Dienstag, 1. Dez. bends 8 Uhr, in Möhren. Erscheinen aller Pflicht.

Eisenheim-Bund Niedersachsen e. V.

Am Dienstag 1. Dez., 20 Uhr, finden folgende Monatsversammlungen unserer Ortsgruppen statt:

Helpup: Lokal Witwe Wachholder.
Hohenhausen: Lokal August Böke.
Lüdenhausen: Lokal Fr. Brandt.
Wülfer: Lokal Wilh. Schlinkheider.

Aus der Landwirtschaft

Kürzwanggegner fordern Abbau der Kammerbeiträge.

Herr Albert-Gehrenberg übersendet uns folgende Entschließung mit der Bitte um Aufnahme:

In einer Besprechung der lippischen Kürzwanggegner, die am Sonnabend in Lemgo stattfand, wurde der einstimmige dringliche Beschluß gefaßt, daß umgehend eine Senkung der hohen Kammerbeiträge herbeigeführt werden muß. Noch vor den Etatsberatungen der Kammer muß eine Vollversammlung stattfinden, in der zu den unbedingt notwendigen Sparmaßnahmen Stellung zu nehmen ist. In dieser schweren Zeit ist es der Landwirtschaft unmöglich, die Kammerbeiträge in der bisherigen Höhe aufzubringen. Auch wird an die Beamten der Kammer der dringende Appell gerichtet, auf einen Teil ihres Gehaltes zugunsten der lippischen Landwirtschaft zu verzichten; in einer Zeit, in der die Landwirtschaft mit Unterbilanz arbeitet, ist es ein Gebot, daß auch die Kammerbeamten den heutigen Verhältnissen Rechnung tragen.

G. Albert. Fr. Stüker. W. Wallmeier. H. Adam.

Aus dem Gerichtssaal

Eine wichtige Entscheidung des Arbeitsgerichts

Der Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen kann vor dem Arbeitsgericht nicht als Partei auftreten und seine Mitglieder, sei es als Arbeitnehmer, sei es als Abeitgeber, vertreten. Das Arbeitsgericht hat sich nach eingehender Beratung auf den Standpunkt gestellt, daß es sich bei dem Reichsverband der Kriegsbeschädigten u. Kriegerhinterbliebenen um keine Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerorganisation handele, da in ihm Unternehmer sowie Arbeitnehmer Mitglied sind. Aus diesem Grunde kann der Reichsverband seinen Mitgliedern vor dem Arbeitsgericht keine Hilfe angedeihen lassen. Dieses Urteil ist dann in die Berufungsinstanz an das Landesarbeitsgericht Bielefeld verwiesen worden, wo es ebenfalls nach eingehender Prüfung bestätigt wurde.

Handelszeitung der L. & S.

Produktionsbericht

Bei mäßigem Angebot fester.

wtb. **Berlin,** 30. Nov. Nach ruhigem Vormittagsverkehr zeigte die Produktenbörse zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes ein überwiegend festeres Bild. Das plötzlich eingetretene Frostwetter läßt verschiedentlich Befürchtungen bezüglich einer Verzögerung der Zufuhren aufkommen, die sich angesichts des morgen beginnenden Liefermonats besonders stark auswirken müßte. Da auch das ersthändige Inlandsangebot von Brotgetreide weiterhin gering bleibt und die Mühlen nach wie vor schwach versorgt sind, mußten im Promptgeschäft für Weizen und Roggen etwa 1½ bis 2 RM. höhere Preise als am Wochenschluß bewilligt werden. Die Umsatztätigkeit hielt sich allerdings in ruhigen Bahnen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2¼ RM. höher ein, während Roggen um 1 bis 1½ RM. anziehen konnte. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen angeboten, der Absatz hat keine nennenswerte Belebung erfahren. An Hafer ist das Offertenmaterial gleichfalls nur mäßig bei vorsichtiger Nachfrage des Konsums waren die Preise gut behauptet. Gersten in feinen Qualitäten finden zu gedrückten Preisen wieder etwas Beachtung. Weizen- und Roggenexportscheine haben sehr ruhiges Geschäft und sind wenig verändert.

Produktennotierungen

Berlin, 30. Nov. Weizen 223—226, Dez. 234¾ bis 235, März 245—245¼, Roggen 198—200, Dez. 205—206, März 212—213, Braugerste 160—170, Futter- und Industriegerste 155—159, Hafer 148—148, Dez. 162¼—162, März 171¼, Weizenmehl 28—32, Roggenmehl 26,90—29,90, Weizenkleie 10—10½, Roggenkleie 10½—11, Viktoriaerbsen 23—30, Kleine Speiseerbsen 25—28, Futtererbsen 17—20, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16¼—18, Wicken 17—20, Lupinen, blaue 11—12¼, Lupinen, gelbe 13—15, Leinkuchen 13,40—13,60, Erdnußkuchen 50 Proz., ab Hbg. 12,90—13,10, Erdnußmehl, 50 Proz., ab Hbg. 12,80 bis 13,00, Trockenschnitzel 6,10—6,20, Sojabohnen, ab Hbg. 11,10, dto. ab Stettin 11,80.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 30. Nov. Weizen, Manitoba I 6.05, Roggen, nordrussischer 5.10, Gerste, Donau 5.05, Russ. 5.10, Hafer, Dt. gemm. Weißhafer, 56—58 Klg., 9.20, dto., 54 Klg., 8.85, Mais, La Plata, 10.10.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund 30. Nov. Auftrieb: Großvieh 720, Kälber 551, Schafe 49, Schweine 3407. — Bullen: a) 30—33, b) 26—29, c) 23—25, Kühe: a) 32—34, b) 28—30, c) 24—26, d) 18—23, Färsen: a) 34—36, b) 30—33 c) 25—29. — Kälber: a) 47—50, b) 40—46, c) 30—39. — Schweine: a) 42—44, b) 40—44, c) 38 bis 43 d) 35—40, e) 31—40. — Marktverlauf: Großvieh in geringen Tieren mittel, sonst langsames Geschäft. Kälber langsam, Schweine schlecht, kleiner Ueberst.

*

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten

(Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats November auf 131,9 gegenüber 133,1 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 0,9 v. H. An dem Rückgang sind hauptsächlich die Bedarfsgruppen Ernährung und Bekleidung beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 1,3 v. H. auf 121,8, für Bekleidung um 1,7 v. H. auf 131,9, für „sonstigen Bedarf" um 0,5 v. H. auf 181,5. Die Indexziffer für Wohnung hat sich nicht geändert. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist mit 149,0 nahezu unverändert geblieben. In der Gruppe Ernährung sind hauptsächlich die Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren sowie für Milch und Milcherzeugnisse zurückgegangen. Die Preise für Eier, Kartoffeln und Brot haben im Reichsdurchschnitt angezogen.

*

Die Ergebnisse der Konkurse im Gastwirtegewerbe im Jahre 1930

Von 537 Fällen von Zahlungsunfähigkeit, die sich im vergangenen Jahre im Gastwirtsgewerbe ereigneten, führten 426 zum Konkurs, dessen Eröffnung allerdings in 126 Fällen mangels Masse abgelehnt wurde; in 111 Fällen kam ein Vergleich zustande. Wie nach den hohen Investitionen während der letzten Jahre zu erwarten war, waren die Insolvenzen im Beherbergungsgewerbe besonders zahlreich. Das zahlenmäßig weit überwiegende Schankgewerbe zählt nur 150 Fälle von Zahlungsunfähigkeit gegenüber 387 Fallisements im Beherbergungsgewerbe. In den Städten allerdings überwiegen aus den gleichen Gründen bei weitem die Insolvenzen im Schankgewerbe. So ereigneten sich in Berlin 28 Insolvenzen im Schank- und nur 5 im Beherbergungsgewerbe, in Hamburg 13 im Schank- und 4 im Hotelgewerbe.

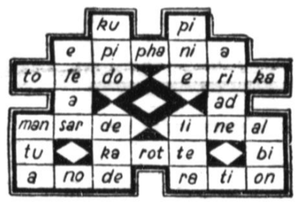
Von den 210 im vergangenen Jahre beendeten Konkursverfahren sind mit Ausnahme von 8 alle Ergebnisse vorhanden. In der folgenden Tabelle sind sie zunächst nach der Höhe der Schuldenmenge aufgegliedert. In 19 Konkursen bewegt sich die Schuldenmasse auf einer durchschnittlichen Höhe von 200 000 RM. Die Teilungsquote sinkt mit der Größe der Konkurse, wahrscheinlich weniger deshalb, weil die Aktiva so geringwertig, als deshalb, weil sie um so schwerer zu realisieren sind, je größer die Objekte sind. Zahlenmäßig lag die Schuldenmasse in 63 Fällen zwischen 20 000 und 50 000 RM. bei durchschnittlichen Verbindlichkeiten von fast 35 000 RM. Bei der Hälfte aller Konkurse lag die Schuldenmasse über 20 000 RM.

Schuldenmasse RM.	Zahl der Konkurse	Teilungsmasse RM.	Verbindlichkeiten RM.	Teilungsquote in Prozent
1 000 bis 5 000	16	79 000	91 000	39,2
5 000 „ 10 000	27	268 000	87 000	33,7
10 000 „ 20 000	59	1 015 000	278 000	27,4
20 000 „ 50 000	63	2 130 000	408 000	22,0
50 000 „ 100 000	18	1 407 000	362 000	38,5
100 000 „ 500 000	19	3 993 000	680 000	17,9

Die nichtbevorrechtigten Forderungen waren zu nur 9,1 Proz. gedeckt und die bevorrechtigten zu 36,2 Proz.; einer Schuldenmasse von 7 705 000 RM. stand eine Deckung von 935 000 RM., gleich 12 Proz., gegenüber. Erheblich besser schlossen die Gläubiger ab, die sich mit den Schuldnern im Vergleichsverfahren einigten. In den 80 Verfahren, über die Angaben vorliegen, wurden bei 3 229 000 RM. Schulden 1 535 000 RM. erlassen, d. h. etwa 47 Proz.

Rätselauflösungen

Kreuzwort-Silbenrätsel



*

Silbenrätsel

1 Katharina, 2 Eulenspiegel, 3 Imbros, 4 Nähmaschine, 5 Ebner-Eschenbach, 6 Diskont, 7 Lektüre, 8 Eislauf, 9 Reuter, 10 Eulengebirge, 11 Spandau, 12 Kaplan, 13 Leopard, 14 Eleusis, 15 Ibach, 16 Nebraska, 17 Oberhof, 18 Dokument.

Der Spruch lautet: Kein edleres Kleinod als echte Freundschaft.

*

Rätsel-Spielfeld

scho	ko	lo	de
sup	pen	hof	fel
o	ber	hau	sen
a	ben	teu	er

Auflösung der Schachaufgabe

1. Ke6—d6 (droht mit Lc8 den Springer zu fangen), Sa6. 2. Sf4+, Kf7. 3. Sd3, Ke8. 4. Ke6, Kd8. Der schwarze König beeilt sich zur Rettung seines Springers, fällt aber in ein hübsches Mattnetz herein: 5. Kb7, Sc7; 6. Sb4!, Se8; 7. Sc6×

In unserer Filiale
Detmold, Lange Straße 39
erhalten Sie
von Dienstag, 1. Dez. bis Freitag, 4. Dez.
außer 5% Rabatt in Marken
bei Einkauf für 3 RM (Zucker ausgeschlossen)
½ Pfund Kaiser's Puddingpulver
bei Einkauf für 1 RM (Zucker ausgeschlossen)
1 Beutel Kaiser's Puddingpulver

Auf Wunsch statt Rabattmarken
bei Einkauf für 3 RM (Zucker ausgeschlossen)
eine schöne Tasse
mit Untertasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan
und ½ Pfund Kaiser's Puddingpulver

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

„Ich hab' an meinen Blinddarm . . ."

Täglich 200 neue Schlager

Rechtsanwälte, Postschaffner, Primaner und Friseure dichten

Unaufhörlich bestellen die Tonfilmfabrikanten von allen nur möglichen Poeten die allerletzten Schlagertexte für ihre neuesten Werke. Refrains für Bühnenoperetten sind nur selten gefragt, heute hat sich alles, was nur irgendwie rasch auf „Liebe" etwa einen originellen Reim wie „Triebe" erfinnen kann, auf Kintopp eingestellt.

Die Kunde von den künstlerischen und finanziellen Erfolgen hat sich natürlich schnell herumgesprochen. Da haben sich zahllose Laien auf dieses noch recht unausgenutzte Gebiet geworfen und ihren prominenten Vorbildern gehörig ins Handwerk zu pfuschen versucht.

Ohne zu übertreiben darf man, so schreibt ein Mitarbeiter der „Berliner Montagpost", behaupten, daß heutzutage bei den fünf großen, maßgebenden Berliner Musikverlegern täglich insgesamt 200 neue Schlagertexte nebst Musiken eingereicht werden, von denen mit ganz geringen Ausnahmen alle wieder zurückgeschickt werden müssen, weil sie entweder so töricht sind, daß man sie auch nicht mal als „Volkslieder" verwerten kann, oder weil sie fast wörtlich anderen Schlagern „nachempfunden" sind. Da dichten Kellner, Friseure, Advokaten, Verkäuferinnen, Industrielle mit kaufmännisch anerkannten Namen, da drängen sich um Lorbeeren alte Komiker, junge Lehrlinge, Artisten, Stenotypistinnen, Beamte, ja sogar Feuerwehrleute besteigen den Pegasus und traben auf und davon.

„Herr Copyright 1931" besinnt ein abgebauter Steuerbeamter in Verkennung der Notenaufschriften „Copyright", „ich habe ein Liedchen auswendig hergestellt, dessen Aufzeichnung ich Ihnen ergebenst übersende. Ich habe

in einer Nacht an die 30 ähnliche Weltschlager

hergestellt und bin naturgemäß erst geneigt, Ihnen meinen Rest sowie auf ausdrücklichen Wunsch auch weitere zu überlassen, falls Ihnen das beigelegte Carmen behagt. Rücksendung höflichst verbeten. Es betitelt sich in geschickter Anlehnung an einen anderen Schlager ganz schlicht: „Wenn ich ein großer Hauptmann wär und du mein süßer Schatz dann blieb ich bei dir Tag und Nacht, wich niemals von dem Platz, wär ich auch die ganze Nacht bei dir in süßer Ruh, am Tage blieb ich auch bei dir, Reserve hat nun Ruh!" Bei der heutigen Mode nach Gedichten militärischen Einschlags werden Sie dasselbe bestimmt verwerten müssen."

Und nun setzt ein Hagel von Liedern ein, die sich alle mit einem kleinen oder großen Leutnant oder Oberleutnant und Hauptmann, oft auch Herzensgeneral beschäftigen. So etwas spricht sich schnell herum und steckt gleiche Poetenseelen an. Plötzlich taucht ein neues Sujet auf, einer hat in einem Tonfilm von einer Nacht in Monte Carlo gehört, husch, husch, setzt er sich in seinen Entlehnstuhl und erfinnt den Schlager: „Am Strand von Monte Carlo, da sah ich dich zuletzt" oder „Mit dir in Monte Carlo, was könnte schöner sein . ." Ein Hundertster wieder wird revolutionär, pfeift auf „Monte" und schwärmt: „In Monaco, da hat mein Herz dich fest umschlossen, in Monaco, da stand ich nur in dich verschossen, in Monaco, da war's um mich geschehen, drum will ich nie mehr, will ich nie mehr nach Monaco gehen!" Da hilft auch kein Zureden . . . Auf einmal wird „Nie wieder Liebe" letzter Schrei, folglich schreien Hunderte sogleich mit und hinterher. „Nie wieder wird mein Herz so laut im Busen pochen als einst, da ich nur dich geliebt, nie wieder wird mein Herz vor Liebe überkochen als einst, da ich nur dich geküßt . . ." — „Nie wieder wird mich eines Mannes Mund berühren . . .". Das geht so ad infinitum.

Diese werden nach der Rücksendung unangenehm und drohen mit Klage, weil sie behaupten, daß man nur ihre Idee gestohlen und ihr Geisteskind unberücksichtigt retourniert habe . . Manche ruhen auch tatsächlich nicht, bis sie den jeweiligen Verleger, den sie mit ihrem Elaborat beglückt haben, vor den Kadi zitiert und ihn der schlimmsten Verbrechen bezichtigt haben.

Man kommt aber auch ironisch. Ja, man kann alles. Das sind die Schlimmsten, die werden später am peinlichsten in ihren Kränkungen. Einer hat einem Berliner Musikverlag folgenden Text eingereicht:

„Ich hab' an meinem Blinddarm 'ne Lampe angebracht,
jetzt leuchtet er, jetzt leuchtet er beinah die ganze Nacht,
doch nimmt man eines Tages den Blinddarm wieder raus,
dann ist es, dann ist es mit meiner Notbeleuchtung aus."

Der Dichter, ein schwachsinniger Sekundaner, ohrfeigte den ablehnenden Verleger, daß ihm das Trommelfell platzte, dann demolierte er das gesamte Büro und stach der Sekretärin in den Magen. Dann ersetzte er alles dreifach und gründete sich einen Selbstverlag. Dort brachte er als erstes Opus sein Chanson heraus: „Wie kommt denn der Spinat aufs Dach, die Kuh kann doch nicht fliegen, ach, Manfred, sieh doch schnell mal nach, vielleicht ist es nur Sauerkohl, und Sauerkohl soll auf dem Dach bekanntlich auch nicht liegen!" Von diesem Geistesblitz ließ der Dichtersmann 200 000 Exemplare drucken und steckte sie, sein Verlagshaus und alle Noten an, als der Drucker sein längst versprochenes Geld einforderte. Heute liegt er in einem Irrenhaus in der Schweiz und schickt immer noch neue Liedchen an seine freien Freunde.

Der „Photofreund", die bekannte Halbmonatsschrift für Freunde der Photographie, bringt in seiner zweiten November-Nummer eine sehr interessante Uebersicht über die moderne Photographie bei jedem Licht. Bekanntlich kann man heute mit der modernen photographischen Optik und mit dem modernen Aufnahmematerial bei allen möglichen Lichtarten photographieren. Wie man das macht, wird in der neuesten Nummer des „Photofreund" in zahlreichen Aufsätzen und Bildern eingehend geschildert.

Alle sollen kaufen können –

das ist die Losung für unseren großen
Weihnachts-Verkauf

Wir wissen, daß die außergewöhnliche Wirtschaftslage außergewöhnliche Maßnahmen erfordert. Wir wissen, daß es in dieser Zeit nicht auf Worte, sondern auf die Tat ankommt. Deshalb haben wir alles eingesetzt, um praktische Geschenkartikel äußerst preiswert darzubieten. Beachten Sie stets unsere Inserate! Besichtigen Sie unsere Schaufenster und Lager! — Sie werden Nutzen davon haben, wenn Sie vor jedem Einkauf zuerst zu uns kommen!

Alsberg
Detmold

Wiese

das große, moderne Kaufhaus im Herzen der Stadt Detmold

erwartet Sie zur Andreasmesse

Wir haben umfassende Vorbereitungen getroffen. – Sie werden staunen über die riesige Auswahl, über die bekannt hochwertigen Qualitäten, noch mehr über die bereits sprichwörtlich billigen Wiese-Preise!
Unsere Schaufensterfronten allein bilden eine Sehenswürdigkeit Detmolds

Fortdauer des Ausverkaufs Wieses Einheitspreis-Abtlg.

in Anzügen u. Mänteln aller Herren- u. Burschengrößen
das neue Verkaufssystem bringt 1000 Preiswunder!

Stand Arminius-Hotel **Zum Andreasmarkt** Stand Arminius-Hotel

wieder eingetroffen

Handschuhlager von A. Niesen aus Tyrol

Zur Saison Bad Pyrmont — Bielefeld, Rathausstraße

Empfehle den geehrten Herrschaften aus Detmold u. Umg. mein reichhaltig. Lager in allen Sorten
Glacé, Ziegen, Nappa, Dänisch
Stoff- u. Strickhandschuhe mit und ohne Futter
Rennthierleder weiß, natur, farbig
Glacé und Nappa mit Futter
Fahr- und Autohandschuhe

A. Niesen aus Tyrol

Margarete Haesler
Heinz Pohl

beehren sich, ihre Verlobung zugleich im Namen der Eltern bekanntzugeben

Detmold — Lemgo

am 1. Advent 1931

Zur Messe

besonders preiswert

Geldtaschen
Brieftaschen
Damentaschen
Aktentaschen

Menze Bruchstr. 38

Beachten Sie bitte unsere Auslagen!

Heute nacht entschlief plötzlich mein lieber Mann, unser Vater, Sohn und Bruder

Werner Kretschmer

Hauptmann a. D.
des ehem. Fußartillerie-Regts. Nr. 3

Käte Kretschmer u. 3 Söhne
Gertrud Kretschmer
Dr. Martin Kretschmer

Berlin, Detmold, 30. Nov. 1931

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Nun hab' ich überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not.
Durch seine heilgen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Am Sonnabendnachmittag 3¾ Uhr entschlief sanft in Gott ergeben nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Witwe.

Auguste Koch

geb. Brinkmann

im Alter von fast 70 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Treue.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bexten-Ellerbreden, den 28. November 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2. Dez., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Bexten-Ellerbreden Nr. 4 aus statt.

Todesanzeige

Am Sonntagabend entschlief nach langem Leiden mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Rentner
Christian Schlepper
Veteran von 1870/71

im 86. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Althöfer und Frau geb. Schlepper

Ehrentrup, 1. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 3. Dezember, nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhause Ehrentrup Nr. 60 aus statt.

Straßensperrung

Auf Grund des § 30 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 15. 7. 1930 und § 18 der Polizeiverordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen (Straßenverkehrsordnung) vom 16. 12. 1926 werden aus Anlaß der diesjährigen Andreasmesse am 2., 3. und 4. Dezember von 2 Uhr nachmittags bis 12 Uhr abends die nachfolgenden Straßen für alle Fahrzeuge im Durchgangsverkehr gesperrt: (12174
1. die Orbker Straße,
2. die Arminstraße,
3. die Paulinenstraße von der Bahnhofstraße bis zur Lageschen Straße,
4. die Lagesche Straße von der Wittekindstraße bis zur Paulinenstraße (diese jedoch nur für Krafträder).

Detmold, den 27. November 1931.

Die Polizeiverwaltung

Ermäßigung der Gaspreise für Raumheizung

Auf Beschluß der Städt. Körperschaften wird von der Ablesung im Dezember d. J. ab bei Abnehmern, die ausschließlich auf Gas kochen und mindestens einen Wohn- oder Geschäftsraum mit Gas heizen, der Verbrauch aus dem betr. Messer beim Tarif mit dreifacher Grundgebühr je cbm zu 8 statt 9 Pf. berechnet. (12237

Badezimmer und dergl. gelten nicht als Wohnräume.

Detmold, den 27. November 1931.

Städtische Gas- und Wasserwerke.

Geschäftsübernahme!

Den Bewohnern von Detmold zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage das —(12251

Herrenfriseur-Geschäft

des Herrn Rüsing, **Lange Straße Nr. 80,** übernehme. Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen meiner Kundschaft gerecht zu werden. Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Ludwig Wendt
Herrenfriseur und Bubikopfschneider

Detmold, 1. 12. 31.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, 2. Dezember, vorm 10 Uhr,** kommen in **Kirchheide** öffentl. meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf: (12283

1 Klavierzimbas (neu), 2 Sessel, 1 rund. Tisch.

Treffpunkt: Wirtschaft Glösemeier.

Hohenhausen, 30. November 1931.

Wischhöfer, Obergerichtsvollzieher.

Statt besonderer Anzeige

Donnerstagmorgen um 1 Uhr ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

Frau
Mathilde Husemann
geb. Hagemeister

in der Charité in Berlin nach langem Leiden im Alter von 43 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Gewerberat R. Husemann und Kinder, Breslau
Familie Hagemeister, Hiddesen
Familie Heuermann, Burgsteinfurt
Familie Husemann, Bielefeld

Breslau, den 26. Nov. 1931
(Opitzstraße 11)

Statt besonderer Anzeige

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Georg König und Kinder

Schling, 30. November 1931.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen danken wir recht herzlich.

Wilhelm Rebelstiek
Revierförster a. D.
und Angehörige

Lage, 30. November 1931.

Buchen-Nutz- u. Brennholz-Verkauf

Am **Dienstag 1. Dezember,** soll in **Hollhöfen (Wehren),** am Kommunalwege Wehren—Brüntrup mittags 2 Uhr, öffentlich meistbietend verkauft werden: (12196

44 Stamm Buchen-Nutzholz mit 34,01 fm (weißfernig), 2 Stamm Eichen-Nutzholz m. 1,42 fm, 35 rm Buchen-Kloben und Knüppel, 15 Astreisighaufen, 12 Stück Eichen-Pfähle (2 Meter lang) und 200 Stück Fichten-Stangen, 4.—5. Klasse.

Auszugsblätter über Nutzholz durch Förster Sobbe, Biesen.

Wilhelm Hollmeier, Hollhöfen.

Buchen-Nutz- u. Brennholzverkauf

Am **Freitag, 4. Dez. 1931,** sollen am **Kuckeberge,** am Kommunalweg Mosebeck—Dalborn, mittags 2 Uhr, öffentlich meistbietend verkauft werden: (12266

70 Stamm Buchen-Nutzholz mit 41,08 fm (weißfernig), 94 rm Buch.-Kloben u. Knüppel, 30 Stück Buche: Astreisig. und Durchforst.-Hgn., 246 Stück Fichten-Stangen 3.—7. Kl., 26 Stück Eichen-Pfähle und 0,68 fm Eichen-Nutzholz.

Auszugsliste über Nutzholz durch Förster Sobbe, Biesen.

Wilh. Siekmeier, Cappel.

Gelegenheitskäufe

Wanderer-Limousine 6/30 PS, nur 9000 km gelaufen . . **2750.-**
Overland-Limousine 11/55 PS, 6sitzig, ca. 1 Jahr alt, vorzüglich erhalten, Neupreis 6800.- **3000.-**
Ford-Limousine 13/40 PS, 6-7sitzig, sehr geräumig, schöner Wagen, Neupreis 5800.- **2900.-**
Citroën-Limousine 6/25 PS, 4sitzig, in gutem Zustande **1600.-**
Overland-Limousine 10/45 PS, 5sitzig, fast neu, Neupreis 4700.-, nur **2800.-**
Overland-Limousine 9/40 PS, 5sitzig **1200.-**

Vorführungen jederzeit

Maschinenfabrik
August Burre
Brake-Lemgo, Ruf 73 u. 573

Konfitüren

sowie Pralinen jeder Preislage, Bonbons, Schokoladen Kekse, lose u. in Geschenkpackungen, empfiehlt

Anna Eikermann
Detmold, Paulinenstr. 27a
— gegenüber der Reformierten Stadtkirche —

DETMOLDER LICHTSPIELE

Ab heute Dienstag bis einschl. Freitag
täglich 4, 6 und 8.15 Uhr
Unser großes Programm zur Andreas-Messe!



mit Olga Tschechowa, Trude Berliner, Adalb. v. Schlettow, Josef Rovensky und André Pilot

Die Presse schreibt:
Ein packendes, spannendes Drama. Ein eindrucksvoller, ganz ausgezeichneter Tonfilm

Dazu das reichhaltige Beiprogramm

Krückebergs Kaffee

ist Qualität und stets frisch geröstet

Zu haben Lemgoer Str. 2 u. Weinbergstr. 3
Fernruf 2025 — Fernruf 3472

Geschäfts-Eröffnung

Am heutigen Tage eröffne ich im Hause meines Mannes, **Detmold, Ziegfriedstraße 67,** ein (12252

Kolonialwarengeschäft

Mein Bestreben wird sein, gute Ware zu äußersten Preisen zu liefern :: Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Frau Gusti Potzler

Billige Futterkartoffeln

kaufte ich infolge des günstigen Wetters nochmals ca. 1000 Zentner. Diese sind besonders dickerbfrei, gesund. Abholbar von (12128

Bahnhof Lemgo — Dienstag, 10—8 Uhr
„ Horn-Bad Meinb., Mittw., 1—4 Uhr
„ Detmold, Mittwoch, 9—11 Uhr
„ Remmighausen, Freitag, 10—12 Uhr
„ Detmold, Sonnabend, 9—3 Uhr

Ferner sind wie obenstehend abholbar: **frühe Saatkartoffeln,** als Erstlinge, Juliniered, **Odenwälder Blaue,** direkt aus Pommern v. d. PSG., ertragreichste gelbfl. Eßkart. und Wodrows Nubburie, sowie gelbfl. **Speisekartoffeln Industrie,** weißfl. geschmackende Speisekartoffeln. Alles seltenmäßig selten Gilka. Autolieferung überall hin. **Winterweißkohl,** hallblaue **rote Mörken** u. gelbfl. **Salatkartoffeln** empfehle bestens.

Wormann, Fernruf 2230.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, dem 2. Dez. d. J., 10 Uhr,** werde ich im Auktionslokal Stein, Bismarckstraße, hierselbst (12288

verschied. Fahrradteilchäne, 2 Hinterräder mit Freilauf, verschiedene Schaukelpferde, Puppenmöbel, Bankkästen, kl. Kochherde, Kinderspeewehre und andere Weihnachtsartikel

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Detmold, den 30. November 1931.

Runte, Gerichtsvollzieher fr. A.

Anzeigen

die nicht **tags zuvor** bis 2 Uhr nachmittags für die am nächsten Morgen erscheinende Ausgabe bei uns eingehen, müssen für die nächstfolgende Ausgabe zurückgestellt werden.

Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung

Bestbewährte Bezugsquelle für (10844

Obstbäume

all Sorten u. Formen aus eigener Anzucht ist die größte und älteste Baumschule des Landes

Carl Lüpke
Baumschulen Lemgo
Gegr. 1896 Fernr. 128
Katalog umsonst

Suche für sofort noch ca. 1000 Stück

Weihnachtsbäume

Sofortige Preis-Angeb. an **Johann Kohlmann,** a. St. Detmold zum Markt. Kuchenbude, Grabbestraße

---

Eleganter brauner

Damen-Ledermantel

billig zu verkauf. Schr. Angeb. unt. 12291 an die Geschäft der Ldsztg.

Zu verkaufen:
2 Kleiderschränke, 1tür.
1 Waschtisch m. Marm. u. Spiegel, 2 kl. Waschtische, 1 Sofabezug erhalt., **Singer-Nähmaschine.** Sachen sind gut erhalt., äußerst billig. (12264
Blanke Karlstr. 7.

Schlosser

der sich selbständ. mach. will, find. hierzu pass. Gelegenh. Zur Uebern. sind 450 MM. erf. u. kl. Barkapit. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12272 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

4000 RM.

als 1. Hypothek auf Wohnhaus und 2½ ha Grundbesitz zum 15. 12. oder 1. Januar gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12244 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Ich bin beauftragt mündelsicheres

Kapital

erststellig unterzubringen. Schr. Anfrag. unt. Nr. 12285 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

---

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut seife man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor — fettfrei in roter Packung; festhaftig in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Edelseife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kunstgemeinde Bad Salzuflen-Schötmar
Mittwoch, 2. Dez., 8 Uhr, im Kurtheater
Wilhelm Raabe-Abend
gegeben von Dr. Friedrich Castelle.

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 — Fernruf 2463

Wir bringen ab Dienstag:

Das gelbe Haus des King Fu

nach dem Roman: Das gelbe Haus von Rio
mit Charlotte Susa - Carl Günther
Gustav Dießl - Willy Prager

Beiprogramm — Tonwoche

Anfang 8.15 Uhr, Sonntags 3.5½ u. 8 Uhr

Die Grüne Post

die große Sonntags-Zeitung für Stadt u. Land, jede Woche etwa 40 Seiten mit vielen Bildern und Artikeln. - Jede Nr. 20 Pfg. Zu beziehen durch die Buchhdlg.

Georg Schade
Bad Salzuflen, Markt

Bandestheater

Mittwoch, 19.45 Uhr zum letzten Mal
Othello
von Shakespeare

Der behagl. Aufenthalt!
Hotel zur Post
Allabendlich das gefeierte Musik-Genie
Serafino Motti

Zur Andreasmesse
empfehle
Goldfische
Sing. und Ziervögel
Kanarien u. Vogelkäfige
Unübertroffen in der Auswahl. Größt. Lager in allen Sorten Vogelfutter usw.
18 gold. Med., 1. und Ehrenpreise.
Zoologische Handlung
Detmold, Freiligrathstr.

Achtung!
Sichere Existenz im Hause!
Gesucht
werd. ehrl. Pers. zw. Errichtung einer Maschinen-Heimstrickerei.
Geboten wird lauf. Beschäftig. für uns zu hohen Preisen. Kl. u. Vorkenntnisse nicht erford. Verlang. Sie sof. Gratisauskunft.
Fr. J. Korstian & Co., Bln.-Halensee 240

Hohen Verdienst

durch Verkauf v. Weihnachts- u. Neujahrspostkarten. 100 Stück Mk. 2.—, 200 Stck. Mk. 3.60, 500 Stck. Mk. 9.—, 1000 Stck. Mk. 16.—. Verkaufswert 50—60 Mk. Prima Ausführung, daher schneller Absatz. Lieferung: Nachnahme od. Vorkasse. Buka Versand-Abt. 392, Leipzig S. 3, Postfach 34.

Beizer und Polierer

als Vorarbeiter, sowie ein **perfekter Furnierzuschneider** gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 12263 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

Tüchtiger Werkmeister oder junger Kaufmann gesucht für Dauerstellg. von solv. Möbelfabrik in Lippe. Fachkenntnisse u. eine Interessenteinl. von 5000—7000 Mk. erforderlich Schr. Off. u. Nr. 12268 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Einf., kräft. **Mädchen,** nicht unter 18 Jahre, f. alle Hausarbeiten sofort gesucht. Pape, Lemgoer Straße 24.

Junges Halbtagsmädchen

gesucht. (12278
C. Opel, Paulinenstr. 47

Geb. jung. Mädchen

mit gut. prakt. kaufm. Kenntn. **sucht Stellung,** auch halbtags- oder stundenweise, als **Sekr. oder Hilfe im Büro** für sofort oder später. Zuschriften erbet. unt. Nr. 12154 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Der am Marktplatz in Brake gelegene (7142

„Gasthof zur Post"

m. Kolonialwarengesch. soll anderweitig **verpachtet werden.** Zur Uebernahme sind etwa 6000 RM. erforderlich. Bewerb. erhält. nähere Auskunft durch
Aug. Burre, Brake
Fernruf 78.

Suche zu kaufen klein.

ländliche Besitzung

in der Umgegend von Detmold. Schriftl. Ang. unter Nr. 12279 an die Geschäft. der Landesztg.

Kl. Gastwirtschaft

auf dem Lande, evtl. m. Kolonialwaren-, oder sonst gut gehendes Geschäft zu pachten gesucht. Schriftl. Anneb. unter Nr. 12136 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Zu vermieten

z. 1. 1. 1932 oder etwas später

3-Z.-Wohnung

u. Küche in ruhig. Lage Detmolds, abgeschl. 1. Etage. Preis 45 RM. Schriftl. Ang. unt. Nr. 12171 an d. Geschäft. der Landeszeitung

---

Möbl. Manf., M. 10.— behagl. möbl. **Parterre-Zimmer,** M. 18.—, zu vermieten. (12300
Leopoldstraße 35

Mansardenwohnung

zu vermieten (12269
Teichstraße 28

Zimmer

mit Heiz. zu vermieten. 12290 **Mollstr. 17**

Möbl. Zimmer

m. 1 u. 2 Betten abzug. **Meiersfelder Str. 4**

Pens. Akademiker sucht z. 15. 1. 32 evtl. später

5-6-Z.-Wohnung

Schr. Off. u. Nr. 12254 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

Unmöbl. oder möbliert. Zimmer mit Heizg. sof. gesucht. Preisangebote unt. Nr. 12250 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

---

3 Tage Messe!

Sonder-Rabatt

auf alle Preise!

95 ₰ **Hauspantoffel für Frauen**

1.25 Warme Kamelhaar-**Hausschuhe** imit., Größen 36-42

5.25 **Ueberschuhe-Schneestiefel** Marke „Phönix" starke Qual., 36-42

6.50 **Damen-Lack-Spangenschuhe** flotte Form, gute Qualität

7.50 **Arbeitsschuhe** Vollrindled., mit Beschlag, Größen 40-46

8.90 **Herren-Schuhe** schwarz, Rindbox, kräftige Ausführg.

Riesen-Schuhlager

C. A. Grothe

Ecke Lange Straße und Woldemarstraße

Oeffentliche Vorträge
Eigenheim-Bund Niedersachsen, Hannover

Thema: **Aus Not zu Brot**
Redner: Bischof Hagen
Evenhausen: Sonntag, den 6. Dez. 1931, nachm. 3 Uhr. (12259
Nienhagen: Sonntag, den 6. Dez. 1931, abends 8 Uhr, im Tannenkrug. Eintritt frei. Es wird hierzu freundl. eingeladen

---

Rührige Vertreter

zum Verkauf von Kaffee, Schokoladen, Zigarren usw. an Private von tüchtiger Firma zu sofort gesucht. Gute Abschlußmöglichkeiten, da äußerste Preise. Schriftl. Angebote unter Nr. 12271 an die Geschäft. der Lippischen Landeszeitung.



bleibt bei der guten

LOBA-BEIZE, aber probiert doch auch einmal die anderen LOBA-Sachen!
LOBA-POLITUR für Möbel, Türen, Ledersachen. Sie reinigt famos und gibt zugleich feinsten Glanz.
LOBALIN macht die Böden klar und ernährt sie. Besonders geeignet für Parkett.
LOBA-WACHS ist gehaltvoll und macht Linoleum und Parkett spiegelblank!

Zu haben: Marktdrogerie Karl Köhler, Fa. Carl Bruns, Lange Straße 76



Wenn Waschen, dann Luhns Extrakt!

Frau M. P. schreibt: Bin mit Luhns Extrakt sehr zufrieden, werde Luhns überall weiterempfehlen. Habe früher gebraucht, aber immer Flecken in der Wäsche gehabt.

Paket nur 25 Pfennig

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-WAREN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb stimme man unter allen Umständen diesen Luhns-Parkungen aufgedruckten Rabattmarken: LUHNS-LOHN!

Werre, Bega und Salze bei ihrem Zusammenfluß

Von W. Pölert

Mesopotamien, Land zwischen den Flüssen, nennt der Volksmund den Teil von Schötmar, der zwischen Werre und Bega liegt. Und in der Tat läßt sich eine gewisse Aehnlichkeit zwischen dem Tal, das sich von Schötmar abwärts an Salzuflen vorbei nach Herford zieht, und dem Lande der alten Assyrer und Babylonier nicht verkennen: Hier wie dort fruchtbarer Boden, viel Wasser, ein Netz von Kanälen, Ziegeleien, Reichtum an Vieh. Doch dürfte die Berechtigung der „Krummen Weide" in Schötmar, sich mit jenem alten Namen zu benennen, erst verhältnismäßig jüngeren Datums sein, da Werre und Bega früher einen ganz anderen Lauf gehabt haben. Jeder, der einmal auf der Königsbrücke den beiden Brücken in Schötmar, dem Knoonsteg oder der Werler Brücke gestanden hat, wird zugeben müssen: So geradeaus fließt kein Fluß von Natur. Hier ist das Flußbett korrigiert worden. Und ganz deutlich erkennt man noch, zumal bei Hochwasser, das alte, vielfach gewundene Flußbett der Bega, wie es sich oberhalb Schötmars in weitem Bogen um die Königswiese herumzieht, dann unter der kleinen, vorderen Brücke hindurch nach Westen strebt. Dort, unweit der jetzigen Eisenbahnbrücke, müssen sich ehedem Werre und Bega schon vereinigt haben. Das geht aus einer Bemerkung in unseren Salzufler Akten hervor, wo es heißt, daß ein Damm (er ist noch erkennbar) gezogen werden sollte, da die Bega immer das Bestreben zeige, durchzubrechen und sich oberhalb Schötmars wieder wie früher mit der Werre zu vereinigen. Ist diese Annahme richtig, dann hat weiterhin die so vergrößerte Werre im Bogen die Wisch umspült. Solch ein von einem Flußbogen umspanntes Stück Land nannten die Salzufler einen Bög. So entstand hier der Schützenbög, auf dem die Salzufler Schützengesellschaft zum vielfachen Aerger der Bewohner Schötmars ihre Schießübungen und Feste abhielt. Durch Ackerländereien sowie durch spätere Anlage der Stärkefabrik und des Bahnhofes sind weitere Veränderungen mit dem Flußbette vorgegangen, und das ehemalige Bett läßt sich nicht mehr überall nachweisen. Da, wo jetzt die Wagenburg und der Bahnhof liegen, bespülte die Werre noch einmal das hohe Ufer. So erklärt sich auch die Sandablagerung dort. Hinter dem Begakamp, wo früher die Knollmannsche Ziegelei lag, führt dann wieder, ganz deutlich sichtbar, das alte Flußbett, vor hundert Jahren noch das alte Werrebett genannt, durch den Tieftelkamp auf Reibke zu und weiter durch die Masch, bis es sich mit der neuen Werre vereint.

Dieser ursprüngliche Zustand unserer Flüsse Werre und Bega hatte mancherlei Uebelstände im Gefolge. Wegen der vielen Krümmungen verschlammte das seichte und enge Flußbett immer wieder, und bei jedem stärkeren Regen trat das Wasser über die Ufer und bedeckte Wiesen und Weiden, die nach Ablauf des Wassers immer arg versandet waren. Vergebens suchte man durch wiederholte Aufräumungen des Flußbettes dem Uebel zu wehren, so schon im Jahre 1716. Diese Reinigungsarbeiten verursachten nicht unerhebliche Kosten. In dem denkwürdigen Jahre 1756 arbeiteten 150 Mann dreieinhalb Tage lang in dem Flußbett. Die Kosten betrugen 132 Taler. Trotzdem die Arbeiten oft wiederholt wurden, brachten sie doch keinen dauernden Erfolg. Da ernannte im Jahre 1772 die Regierung eine Kommission zur Besichtigung der Wasserverhältnisse, und auf ihr Gutachten wird verfügt, daß von der Domäne Heerse abwärts bis an die preußische Grenze für die Werre ein gerader Kanal gezogen werden soll. Die Stadt Salzuflen dringt darauf, daß er nicht durch ihre Weiden, sondern durch die Grundstücke von Aspe, Werl, Biemsen und Ahmsen geführt wird. Sie fürchtet, daß der neue Kanal den Sand von der Pivitsheide auf ihre Weide schwemmen wird, und erbietet sich, falls der Kanal den vorgeschlagenen Lauf bekommt, außer dem pflichtmäßigen Beitrag der Interessenten (der später auf 5590 Taler errechnet wurde) noch einen Sonderbeitrag von 1000 Talern zu geben. Das Bett der Bega sollte ebenfalls begradigt und außerdem verlängert werden. Vom sogenannten Osterkamp, oberhalb der Königsbrücke, sollte sie bis hinter den jetzigen Begakamp bei Salzuflen und dann erst in die Werre geleitet werden. Der technische Leiter aller dieser Arbeiten, die im Sommer 1772 ausgeführt wurden, scheint der Kapitänleutnant Jacobi, wohl der Erfinder der künstlichen Fischzucht, gewesen zu sein. Da die Werre auf zwei kurze Strecken aber notwendigerweise doch durch Salzufler Weiden, den Diestelkamp und Giesenbiers Kamp geführt werden mußte, so verweigerte 1774 Salzuflen die Zahlung der 1000 Taler. Ein hitziger Prozeß entspann sich, der erst im Jahre 1776 durch Vergleich erledigt wurde, indem Salzuflen 700 Taler bezahlte.

Noch jetzt, nach anderthalb hundert Jahren, hat sich, von unbedeutenden Krümmungen abgesehen, der gerade Lauf der Flüsse erhalten. Unsere Väter mögen wohl mit berechtigtem Stolze auf ihr Werk geschaut haben. Eins indessen hatten sie nicht bedacht. Der Lauf der Werre war fast um die Hälfte kürzer, das Gefälle infolgedessen erheblich stärker und die Strömung viel schneller geworden. Schon nach wenigen Jahren zeigte sich, daß das ohnehin tief angelegte Bett durch Ausspülung noch bedeutend tiefer geworden war. Die Folge war ein Austrocknen der Weiden, die zu flößen man keine Mittel mehr hatte. Das war übel, bestand doch der Reichtum Salzuflens zum großen Teil in Vieh, namentlich in Kühen, deren viele Hunderte in den zahlreichen Kämpen und Bögen bisher ihre Nahrung gefunden hatten. Und mit Salzuflen waren die Landwirte aus Werl, Aspe und Biemsen beteiligt, ebenso aus Voßhagen und Wüsten. Der Meyer zu Bürten allein hatte zum Beispiel 13 Scheffelsaat Weiden in der Masch. Da faßte der Magistrat von Salzuflen am 27. April 1802 den Beschluß, durch eine großzügige Stauanlage die Möglichkeit einer gründlichen Beflößung aller Weiden zu schaffen. Nach mancherlei Vorbesprechungen kamen am 30. August 1802 die Interessenten der Weiden auf dem Rathause zusammen. Es waren ihrer 96 aus Salzuflen und 38 auswärtige. Sie gründeten eine Stauwerksgenossenschaft mit einer eigenen Kasse. Um sichere Grundlagen zu haben, läßt man sich die alten Akten über die Geradelegung der Werre geben und sieht sich nach sachverständiger Beratung um.

(Schluß folgt.)

Der Handkuß

„Ja, gibt es denn sowas überhaupt noch?" Hell lachend fragt es der Bubenkopf von heute.

„Der Handkuß gehört zu Reifrock und Puderperrücke, er duftet nach Lavendel, er paßt zu dem zurückgeklappten Visier des Ritters, der für die Farbe seiner Dame kämpft, oder zum Spitzenjabot der Wertherzeit. Zum Mädelkamerad der Jetztzeit gehört ein herzhafter Händedruck! Handküsse haben ausgelebt!"

Nur nicht so vorschnell, Fräulein Heute! Der Handkuß lebt noch in den verschiedensten Schattierungen, und ich glaube, der kleine Gott mit dem Köcher wird schon dafür sorgen, daß dieses Unterpfand ebenso beliebt bleibt wie alles andere, was er zu vergeben hat. Da ist zuerst der Handkuß als gute Form aus schöner alter Zeit. Der alten, verehrungswürdigen Dame, der Gäste empfangenden Hausfrau, der Mutter seiner Angebeteten küßt der wohlerzogene junge Mann die Hand — auch heute noch! Dokumentiert er doch dadurch seine gute Herkunft und eine sorgfältige Erziehung. Er möchte sich bewußt von jenen unterscheiden, die weder für Alter noch Verdienste die leiseste Hochschätzung aufbringen können. Dieser Handkuß wird nur durch eine bestimmte ritterliche Geste angedeutet und der Hygieniker und Bazillenjäger darf schweigen, denn der "markierte" Handkuß ist selbst von seinem Standpunkt aus einwandfrei.

Geschmacklose Auswüchse gibts freilich genug! Der Narr dort z. B. will's den Hochgeborenen gleichtun: er küßt der hübschen Frau seines Freundes die Hand, die gerade vom Wochenmarkt kommt und einen derben Wollhandschuh übergestreift hat. O weh, er blamiert sich, sie lächelt nur spöttisch und entzieht ihm flink die Finger.

Er soll es auch lieber nicht tun, wenn die bürgerliche Hausfrau aus der Küchenregion kommt, denn er bringt sie und sich in Verlegenheit! Zu den Geschmacksverirrungen zählt auch der Gewohnheitshandkuß, dem Amor nur mit höflich verhaltenem Gähnen zusieht.

Um so lieber hat der kleine Gott den Handkuß dort, wo zwischen zwei Menschen unbegrenzte Besitzerfreiheit herrscht und doch äußere Umstände den Feinfühligen jede Intimität verbieten: am Krankenbett, auf dem Bahnsteig, im Theater, — wie hübsch ist es, wenn hier der kleine, zarte, den „großen Bruder" ersetzt! Diese waren nun der weiße, der zartrosa und der rosenrote Handkuß. Wie kann man nun — auch nur andeutungsweise — von dem dunkelroten reden?

Es war einmal ein blutjunger Page, der trug seiner „Fraue" jeden Tag der Schleppe; er hielt ihr den Steigbügel und durfte ihr das Schachbrett richten. Sie dünkte ihn das Schönste, was die Erde trug, aber er wagte kaum die Augen vor ihr zu heben, denn er hatte noch weit bis zum Ritterschlag. Aber einmal, als sie ihm lächelnd die Hand bot, da preßte er rasch seinen Knabenmund darauf — und sein Herz stand ihm still über seine eigene Kühnheit. Doch Amor, der Schelm, freute sich, und fortan machte er den Handkuß unsterblich.

Literarische Rundschau

Heizen Sie den Himmel oder heizen Sie Ihre Wohnung??!! Ja schauen Sie nicht so erstaunt auf, ob dieser Frage! Es ist leider so, daß viele Hausfrauen hier aus ungenügender Kenntnis der Wärmegesetze, aus falsch angebrachter Sparsamkeit nicht zur rechten Zeit einen Fachmann um Rat fragen, sehr viel auf Kosten ihres eigenen Geldbeutels, und somit auf Kosten der warmen Stube, sündigen. Das sind aber Dinge, die sich heute niemand mehr leisten kann, weder haus- noch volkswirtschaftlich. In der „Neuen Hauswirtschaft" herausgegeben von Frau Dr. Erna Meyer u. Dipl.-Ing. Arnold Meyer, sind 8 Gebote als ABC für eine rationelle Beheizung der Wohnräume in der Mietswohnung und im Eigenheim niedergelegt. Viel zu wenig wird beachtet, welch großen Einfluß gerade die Hausfrau auf die Gestaltung der Wärmekosten hat, bei der Beschaffung der Heiz- und Koch-Anlagen, bei der Verwendung der Brennstoffe, bei der Instandhaltung der Heiz- und Kochanlagen und wie sie Wärmeverluste verringern muß. Wichtig ist dabei der Zustand der Oefen und Herde. In verschiedenen Aufsätzen werden diese Fragen von fachkundiger Seite im Interesse des Verbrauchers beantwortet. Das Heft bringt viele und gute Photos und Tabellen, wodurch alle Aufsätze besonderen Wert erhalten. Lassen Sie sich von K. Thienemanns Verlag Stuttgart, kostenlos 1 Probeheft kommen. Der Bezugspreis für die Zeitschrift beträgt vierteljährlich 2 Mk. und Zustellgebühr 20 Pf. Sie werden durch ein Abonnement reichen Gewinn haben.

R. F.

*

Die Entscheidung ist gefallen. Die neue Mode tritt klar zutage. Sie ist durchaus weiblich und verzichtet keineswegs mehr auf schmückendes Beiwerk. Es ist nicht mehr die reine Linie, die die Mode kennzeichnet, sondern der durch eine Vielfalt von Ausschmückungen entstehende Gesamteindruck. Die neue Nummer des bekannten Monatsblattes Wiener Rekord Mode (Nr. 191) zeigt klar erkenntlich die modischen Erfordernisse dieser Tage. Das Album, wie auch Schnitte können durch jede Buchhandlung oder durch die deutsche Auslieferungsstelle des Wiener Record-Verlages in Leipzig, C. 1, Hospitalstraße 2, bezogen werden. (Preis des Albums 75 Pf. zuzüglich Porto.)

Der 1. Fußballmatch im Gefängnis

Sings-Sings 2. Fußballmannschaft siegreich.

New York, Mitte Nov. 1931.

Der 15. November 1931 wird in der Geschichte des Sports und der Gefangenenbehandlung ein Markstein bleiben. Im großen Gefängnishof von Sing-Sing traten sich nämlich zum ersten Wettkampf die 2. Fußballmannschaft der Gefangenen und die Ossining Marine-Mannschaft gegenüber. Sings-Sings 2. Fußballmannschaft siegte nach einem rassigen Kampf mit 33 gegen 0 Toren. Sie distanzierte damit die Marine-Mannschaft nach Klassen. Von den Einnahmen des Wettspiels wurden 250 Dollar an den Arbeitslosen-Unterstützungsfonds in Ossining abgeführt. Wenn diese Summe auch nicht erheblich ist, so liegt das nicht etwa an einem Mangel an Begeisterung und Opferfreudigkeit, sondern nur an den Raumverhältnissen und anderen Umständen, die es nicht zuließen, daß eine größere Zuschauermenge dem Spielverlauf folgen konnte.

Von den 2000 Plätzen, die zur Verfügung standen, war auch nicht ein einziger leer. Unter den Zuschauern befanden sich 1600 Gefangene, die übrigen 400 waren durchgehends persönliche Bekannte des Sing-Sing-Direktors, Mr. Lewes. Dem Zuschauer fiel bei dieser Zusammensetzung wohl eine gewisse Gleichheit und Aehnlichkeit in der Bekleidung auf, doch konnten sich die Angelsachsen daran schnell gewöhnen, denn die Uniformität ist bei ihnen auch gegeben, wenn irgendein Colledge irgendein Wettspiel veranstaltet. Auch sonst war alles so wie bei einem regelrechten Wettspiel in USA. Es gab da Mascottchen, Führer von Gruppen, die anzeigten, wenn Beifall geklatscht oder gepfiffen werden sollte, auch ein Lautsprecher war da und selbst der Ansager fehlte nicht, der auf die Feinheiten des Spieles aufmerksam machte. Nur ein gewaltiger Unterschied bestand gegenüber den Sportplätzen im freien Amerika, nämlich die hohen Mauern, die rings um Sing-Sing gezogen sind und die zahlreichen Maschinengewehre, die da und dort aus diesen Mauern herausschauten.

Viel mehr als bei uns wird von den Angelsachsen der erzieherische Wert des Fußballs gewertet. Fußballspielen erzieht nach ihrer Auffassung zur moralischen und vaterländischen Selbstzucht, zu Tapferkeit, zum Opfersinn, es fördert die Entschlußkraft und führt zur Kameradschaftlichkeit. Wer ein guter Fußballspieler in frühester Jugend ist, wird als Mann auch ein guter — Steuerzahler sein. Auch in Sing-Sing erklären uns Führer der amerikanischen sozialen Fürsorge, hat das Fußballspielen seinen ethischen und erzieherischen Wert. Leidenschaftliche Fußballspieler, die im Gefängnis sich austoben können, werden nicht leicht Lust verspüren, aus dem Gefängnis auszubrechen. Zeichnen sie sich in ihren Mannschaften aus, so erlischt allmählich das Stigma der Gefangenschaft. Sicherlich wird es gemildert, ist die Haftzeit abgelaufen, dann werden dem Gefangenen die Auszeichnungen zugute kommen, die er sich in den Fußballwettkämpfen holte, wenn er wieder Arbeit sucht. Sport und Arbeit sind ja nahe Freunde. Erschien doch jüngst in einer amerikanischen Zeitung ein Inserat:

„Beamter gesucht, muß gut Fußballspielen können, Mittelstürmer oder halblinks."

Genaro will Jockey werden



Der frühere Weltmeister im Fliegengewicht, Genaro, der vor kurzem seinen Titel an den Franzosen Peretz verlor, soll die Absicht haben, seine Boxerlaufbahn aufzugeben und sich als Jockey dem Rennsport zu widmen.

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

1. Gauklasse, Gruppe 1

6. 12. Pivitsheide — Klüt, Jerxen-Orbke — Blomberg, Hiddesen — Wahmbeck.
13. 12. Blomberg — Diestelbruch-Vahlhausen, Klüt — Jerxen-Orbke, Wahmbeck — Pivitsheide
20. 12. Diestelbruch-Vahlhausen — Hiddesen, Wahmbeck — Blomberg.

Gruppe 2

6. 12. Sommersell — Wendlinghausen, Entrup — Hörstmar.
13. 12. Hörstmar — Hörste, Wendlinghausen — Entrup, Waddenhausen — Sommersell.
20. 12. Entrup — Waddenhausen.

Die Spiele beginnen um 2.30 Uhr. Schiedsrichter sind sofort bei den Untergruppen-Obleuten anzufordern.

Die Spiele für Jerxen-Orbke werden solange als verloren gewertet, bis dem Unterzeichneten nachgewiesen ist, daß die noch nicht beglichene Schuld an den BSV. Lemgo in Höhe von 8 Mark bezahlt ist. Hüls.

*

Terminänderungen

1. Gaukl. (Lipp. Norden).

Das Spiel Bösingfeld — Hohenhausen wird auf den 20. 12. verlegt. Schiri ist frühzeitig anzufordern.

B-Klasse (Gruppe Lipp. Norden)

13. 12. Hohenhausen 2 — Goldbeck 2 (Schiri anfordern). Stölting.

*

Am 13. 12. tragen die beiden ersten Mannschaften von Bösingfeld und Lüdenhausen in Sonneborn ein Werbespiel aus. Sonneborn teilt beiden Vereinen den Anstoß mit und fordert vom Schiriuntergruppenobmann Bredemeier-Lemgo einen Schiri an. Hoarefe.

Weitere Spiele

„Germania" Schötmar — BfL. Bad Salzuflen (Liga-Reserve) 5:2 (3:2)

„Germania" Schötmar, die erste Mannschaft des neugegründeten Fußballklubs in Schötmar, hatte Sonntag ihr Debut. Der auf beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit durchgeführte Kampf endete mit einer Riesenüberraschung. Schötmar fertigte die spielstarke Elf seines Gegners überlegen mit 5:2 ab. Das Torverhältnis wäre zugunsten Schötmars noch höher ausgefallen, wenn nicht Salzuflen in seinem Torhüter einen Mann gehabt hätte, der auf dem Posten war. — Erst nach Verlauf einer halben Stunde nach beiderseits völlig verteiltem Spiel gelang Germania Schötmar der erste Treffer. Nach einer schönen und durchdachten Kombination konnte Bongers-Schötmar durch wunderbaren Kopfstoß das erste Tor für seine Farben buchen. Aber schon bald danach gelang Salzuflen durch einen kombinationsreichen Vorstoß der Ausgleich. Vier Minuten später sicherte sich Germania nach schönem Paßspiel des Innentrios, an dem Windmann und Gläßner hervorragenden Anteil hatten, wiederum die Führung. Der Halbrechte Bromelmeier stellte kurz darauf das Ergebnis durch einen fabelhaften Hochschuß auf 3:1. Denn, Sekunden später, ein Gedränge vor dem Tor der Germanen — Elfmeter! Eine zwar harte, aber gerechte Entscheidung. Der Salzufler Halblinke verwandelte den Strafstoß sicher zum zweiten Tor für seine Farben. — Nach der Halbzeit diktierte Schötmar das Spiel. Die Ueberlegenheit wurde erdrückend. BfL. Salzuflen mußte sich mit gelegentlichen Durchbrüchen begnügen. Frodermann und Gläßner waren die glücklichen Torschützen, die das Ergebnis auf 5:2 und damit den endgültigen Sieg sicherstellten. — Die Verteidigung war auf beiten Seiten gut. Salzuflen stellte eine gut eingespielte Mannschaft ins Feld, die durch verständnisvolles Innenspiel erfreute. Darum ist der Erfolg Germanias Schötmar um so höher zu bewerten. Die einzelnen Spieler zeigte schöne Fußballkünste, nur der innere Zusammenhang, vor allem ein raumgreifendes Paßspiel, das insbesondere die Außenstürmer stärker beschäftigte, fehlte. Die Mannschaft ist ja noch eine sehr junge, aus frischen Kräften bestehende Spieler, die, erst einmal auf sich eingespielt, bestimmt sich zu einem achtenswerten und schwer zu schlagenden Gegner entwickelt. Der Schiedsrichter, Herr Hunecke-Bad Salzuflen, leitete sicher und hatte das Spiel jederzeit in der Hand. Am nächsten Sonntag spielt Germania Schötmar in Leopoldshöhe gegen die dortige spielstarke Mannschaft. Anstoß 2½ Uhr.

*

Sp.-Vg. K.-Oesterholz 1 — Fortuna Schlangen Ref. 2:4 (Gesellschaftsspiel)

Zu dem angesetzten Spiel war wiederum der Schiedsrichter nicht erschienen. Es wird höchste Zeit, daß die Verbands-Instanzen hier mal eingreifen. Das Spiel wurde unter einem Ersatz-Schiedsrichter flott durchgeführt. Schon in den ersten Spielminuten gehen die Gastgeber in Führung. Durch ihren Halblinken gleichen die Reservisten aus und der Linksaußen erzielt einige Minuten später den Führungstreffer. Kurz vor der Pause gelingt den Fortunen aus einem Gedränge heraus das 3. Tor. Nach der Pause flaut das Spiel etwas ab. Die Fortunen schießen den 4. Treffer während die Gastgeber kurz vor Schluß das 2. Tor erzielen können.

*

Bentorf 1 — BfB. Matorf 1 1:4 abgebr.

Matorf konnte in diesem Spiel seine gute Form aufs neue bekräftigen. Vor Halbzeit führte man ein ganz überlegenes Spiel vor. Die Lederkugel wanderte von Mann zu Mann und das schöne Zuspiel brachte als Belohnung 4 Tore ein. Nach Wiederbeginn kam ein mehr ausgeglichenes Spiel zustande, in dessen Verlauf Bentorf zu einem verdienten Gegentor kam. 20 Minuten vor Schluß mußte das Spiel abgebrochen werden, da die beiden verfügbaren Bälle defekt geworden waren. Matorf hinterließ einen guten Eindruck.

*

Bannerwettspiele der lippischen Schulen.

Fußball.

Klüt 1 — Brake 1 8:0, Vorspiel, Brake 1 — Klüt 1 3:2, Rückspiel, Brake 1 — Klüt 1 Entscheidungsspiel in Wahmbeck 2:1, Endsieger Brake.

Handball.

Klüt 1 — Brake 1 0:5, Vorspiel, Brake 1 — Klüt 1 10:0, Rückspiel.

Gesellschaftsspiel (Fußball).

Klüt 2 — Brake 2 1:0.

Sport in Kürze

Das Kölner Sechstagerennen läßt sich als guter Kassenerfolg an. In der Nacht zum Sonntag war die Rheinlandhalle ausverkauft und am Sonntagnachmittag wohnten wiederum 5000 Zuschauer den Kämpfen bei. Nachdem sich im Anschluß an die Abendwertung der zweiten Nacht die Spitzengruppe auf sechs Paare vergrößert hatte, konnte die deutsche Mannschaft Schön-Göbel in einer längeren Jagd am folgenden Nachmittag einen vielbejubelten Rundengewinn verbuchen, der ihr allein die Führung sicherte. Der Stand nach der Nachmittagswertung war folgender: 1. Schön-Göbel 58 P., 1 Runde zur.: Pijnenburg-Bulla 54, 3. Schorn-Bühler 52, 4. Rausch-Hürtgen 22, zwei Runden zur.: 5. Buschenhagen-Frankenstein 100, 6. Tietz-Rieger 91, 7. Pinari-Miethe 43, 8. Damm-Dumm 37, 9. Sims-Verlaer 81 P. Fünf und sechs Runden zurück die übrigen Mannschaften.

Der Schwimmstädtekampf Paris — Köln im Pariser Bahnhofsbad endete mit dem knappen Siege der Rheinländer mit 87½:36½ Punkten. Die Kölner konnten das 200-Meter-Brustschwimmen durch Budig im 2:50,6 und die 4×200-Meter-Kraulstaffel in 10:03,6 gewinnen. Ueber 100 Meter Kraul wurde Haas erwartungsgemäß von Taris (1:00,8) geschlagen und die 100 Meter Rücken verlor Lehnig an Noval (1:14,6). Schließlich mußte auch Plumanns im Kunstspringen eine Niederlage durch Boussard einstecken, dagegen endete das Wasserballspiel unentschieden 6:6.

Primo Carnera schlug im New Yorker Madison Square Garden vor 12 000 Zuschauern den Argentinier Vittorio Campolo bereits in der zweiten Runde entscheidend. Die Begegnung wurde als erste um die neugegründete Ueberschwergewichtsklasse, die Kategorie der Dreadnoughts, wie man in USA. sagt, abgewickelt. In der gleichen Runde erlag Teddy Sandwina dem Amerikaner Walter Cobb entscheidend.

Ludwig Leinberger, unser internationaler Fußball-Mittelläufer, ist von seinem Verein Sp.-Vg. Fürth für den deutschen Meister Hertha-BSC. nicht freigegeben worden. Die „Kleeblätter" haben in einem Schreiben an den süddeutschen Verband von ihrem ihnen zustehenden Recht Gebrauch gemacht.

2 Länderspiele:

Österreichs neuer Fußballtriumph

Die Schweiz 8 : 1 geschlagen

Die Siegesserie der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft reißt nicht ab. Am Sonntag holten die Wiener Berufsspieler in dem zum Internationalen Cup zählenden Länderkampf mit der Schweiz einen unerwarteten hohen Erfolg heraus. Dem Wettspiele wohnten in Basel über 25 000 Zuschauer bei. Vor der Pause hatten sich die Oesterreicher noch Reserve auferlegt. Allerdings spielten die Schweizer in dieser Zeit sehr frisch und lebendig. Nach zehn Minuten übernahmen die Wiener durch den Halbrechten Geschweidl die Führung, doch in der 32. Minute schafften die Eidgenossen im Anschluß an einen Eckball durch Abegglen III den Ausgleich. Daß dieses Tor das einzige der Schweizer bleiben sollte, hätte wohl keiner vermutet. Wenige Minuten nach der neuen Spieleröffnung zogen die Gäste erneut, diesmal durch ihren Rechtsaußen Zischek, in Front und stellten damit das Halbzeitergebnis mit 2:1 zu ihren Gunsten her. Nach der Pause zogen die Oesterreicher alle Register ihres großen Könnens und bald war nur noch eine Mannschaft auf dem Spielfeld. Prächtig angelegte und sauber ausgeführte Kombinationen brachten den Sturm immer wieder vor das Tor der Schweizer. Von den zahlreichen scharfen Schüssen fanden noch sechs den Weg in das Netz. Von den Toren der zweiten Spielhälfte erzielte der Halblinke Schall allein drei, während der Mittelstürmer Sindelar, der Linksaußen Vogel und abermals Geschweidl je einen Treffer anbringen konnten. Der in gutem Sportsgeist durchgeführte Kampf hatte in dem Prager Schiedsrichter Cejnar einen gerechten Leiter.

In der Tabelle des Europapokal-Wettbewerbs führt jetzt Oesterreich mit 6:4 Punkten vor Ungarn mit 5:3 Punkten, Italien 4:2 P., Tschechoslowakei mit 4:4 P. und Schweiz mit 1:7 Punkten.

*

Knapp, aber verdient!

Holland besiegt Frankreich 4:3.

Das zweite Fußballänderspiel des Sonntags führte im Olympischen Stadion Colombes bei Paris die Nationalmannschaften von Frankreich und Holland zusammen. Trotz trüben Wetters wohnten etwa 20 000 Zuschauer dem Spiel bei. Die Holländer hatten eine ausgezeichnete erste Spielhälfte und führten zur Pause schon mit 4:1. Obwohl die Franzosen durch Mercier zum Führungstreffer kamen, wurden sie bald überspielt, und mit schnellen, durchreißerischen Kampfhandlungen gewannen die Gäste bald die Oberhand. Lagendaal schaffte zunächst den Ausgleich, schoß einen zweiten Treffer, und einem dritten Tor von Adam reihte er den vierten an. Angesichts der zu erwartenden schweren Niederlage des gallischen Hahns gab es in den dichten Reihen der französischen Zuschauer

temperamentvolle Mißfallensäußerungen

über die schwachen Leistungen der eigenen Mannschaft. Nach dem Wechsel trat dann auch prompt ein Umschwung ein. Die Holländer fielen jetzt stark ab, und da dem Angriff jetzt nichts mehr gelingen wollte, wurden die Niederländer zeitweise sogar in die Verteidigung gedrängt. Zuerst holte Veinante ein Tor auf, und in der 20. Minute erzielte der gleiche Spieler den dritten Treffer. In den letzten Minuten rafften sich die Holländer noch einmal auf, konnten aber eine Verbesserung des Standes nicht mehr erzielen.

Handball der Sportler

Union Herford 1 — Detmold 1 3:3 (1:2)

Ein Ergebnis, das durchaus dem Spielverlauf entspricht. Detmold, nur mit 10 Mann spielend, trug gleich sehr Erfolg versprechende Angriffe vor, an denen vor allen die Außenstürmer Anteil hatten. Aber auch Herford blieb nicht untätig. Nach einer feinen Vorlage geht der Linksaußen der Detmolder auf und davon und sandte unhaltbar zum ersten Treffer ein. Aus einem Strafwurf erzielten die Detmolder noch ein 2. Tor, dem die Herforder bis zur Halbzeit nur eins entgegensetzen konnten. Nach Halbzeit bot sich wieder dasselbe Bild. Auf beiden Seiten gute Angriffsleistungen. Eine Unsicherheit der Detmolder Verteidigung nutzten die Herforder geschickt zum Ausgleich aus. Jedoch bringt der Detmolder Rechtsaußen seinen Verein durch prachtvollen Wurf wieder in Führung. Kurz vor Schluß erreichten die Herforder dann noch einmal den Ausgleich, dem kurz darauf der Schlußpfiff folgt.

Die 1. Mannschaft der Union stellte sich als eine flotte, faire Mannschaft vor. Bei den Detmoldern war diesmal der Sturm und die Läuferreihe der bessere Mannschaftsteil. Sehr gut der Torwart, der mal wieder einen Glanztag hatte. Endlich scheinen die Detmolder ihren Außenstürmer auch zu beschäftigen, und daß diese Tore werfen können, haben sie am Sonntag bewiesen.

Wird die Mannschaft am kommenden Sonntag gegen DSC. Minden denselben Eifer zeigen, wird ein ehrenvolles Ergebnis der Erfolg sein.

SuS. Lage — DSC. Minden 4:14.
SC. Cappel — BfB. Detmold 2 1:5

DHC. Berlin in Bielefeld geschlagen.

Vor einem für Bielefelder Verhältnisse außerordentlich starken Besuch von mehr als 3000 Zuschauern empfing der Polizei-BfL. Bielefeld am Sonntag die Handballmannschaft des Deutschen HC. Berlin. Die von dem Begründer der Handballbewegung, Schelenz-Berlin, einige Wochen trainierte Bielefelder Polizei hatte stets durch großen Eifer ein leichtes Plus und siegte verdient mit 10:7 (5:5). Nach einem Halbzeitstande von 5:5 zogen die Berliner Mitte der zweiten Hälfte auf 7:7 wieder gleich, dann gab aber der bessere Endspurt der Gastgeber den Ausschlag.

Im Kampf um die westdeutsche Meisterschaft standen sich vor 8000 Zuschauern die beiden Spitzenmannschaften von Alemannia und BfB. Aachen gegenüber. Die Zuschauer sahen ein interessantes, zuletzt etwas zu hartes Spiel, aus dem Alemannia Aachen dank der größeren Wurfsicherheit seiner Stürmer mit 10:7: (6:5) als Sieger hervorging.

Damenhandball

BB. Lemgo — SuS. Lage 10:0 (2:0)

Die Lemgoer Sportlerinnen spielten mit ihren Gästen ein förmliches Katz- und Mausspiel und siegten in dieser Höhe verdient.

Fußball im Reich

Berliner Ueberraschungen

Minerva geschlagen. — Hertha siegt knapp.

Der plötzliche Kälteeinbruch machte sich bei den Spielen am Sonntag in der Reichshauptstadt unangenehm bemerkbar. Auf dem hartgefrorenen Boden fanden sich die Mannschaften nicht sofort zurecht und spielten vorsichtig, ja zuweilen sehr zaghaft. Die Kampfmannschaften befanden sich dagegen so recht in ihrem Element. Wohl die größte Ueberraschung ist die Niederlage von Minerva, die von Preußen-Neutempelhof vor 6000 Zuschauern mit 2:1 geschlagen wurde. Alle drei Tore wurden schon vor der Pause erzielt. Der noch gute Aussichten bei der Meisterschaft in der Abteilung A besitzende Spandauer Sportverein mußte sich zur weiteren Ueberraschung auf eigenem Platz von dem Tabellenletzten Wedding mit 4:2 geschlagen bekennen. Damit ist die Lage in der Spitze der Tabelle in dieser Abteilung unverändert geblieben. Der deutsche Meister Hertha BSC. fand beim 1. FC. Neukölln den erwarteten großen Widerstand, aber es reichte noch zu einem knappen Sieg mit 2:1.

In der Abteilung B war das interessanteste Spiel das zweite Zusammentreffen des Berliner Sportvereins 92 mit Viktoria 89. Wie schon in der ersten Serie, so siegten wiederum die Viktorianer diesmal mit 2:1. Tennis Borussia überwand die auf eigenem Platz sehr gefährliche Mannschaft von Norden-Nordwest sicher mit 3:0. Alle drei Tore schoß der bekannte Außenstürmer Schröder, darunter allerdings zwei Elfmeter. Union-Oberschöneweide wurde vom Adlershofer Ballspielklub 1:0 geschlagen, während der Luckenwalder Ballspielverein mit 7:0 der Berliner Polizei sogar eine sehr empfindliche Schlappe beibrachte.

*

Spvg. Fürth geschlagen

Eine der größten Ueberraschungen in den süddeutschen Meisterschaftsspielen am Sonntag war die neue Niederlage der Spvg. Fürth in Schweinfurth in einem spannenden, aber sehr harten Kampf vor etwa 5000 Zuschauern gegen den 1. FC. 05 Schweinfurth. Die Schweinfurther siegten mit 2:1. Der Sieg der Schweinfurther über die Kleeblättler ist auf Grund des Riesenseifers der Platzbesitzer verdient.

*

Fußball-Liste

Westfalenbezirk	
Bielefeld 06/07 — SuS. Ahlen	4:1
Spvg. Gütersloh — SC. 08 Unna	3:3
Union Herford — Arminia Bielefeld	0:1
Union Recklinghausen — Sparta Nordhorn	6:3
VfL. Osnabrück — SuS. Recklinghausen	2:2
Viktoria Recklinghausen — SC. 08 Münster	1:1
Preußen Münster — Spvg. Herten	1:4
Berlin	
BFC. Preußen — Minerva	2:1 (!!)
Spandauer SV. — Wedding	2:4
1. FC. Neukölln — Hertha-BSC.	1:2
Norden Nordwest — Tennis Borussia	0:3
Adlershofer BC. — Union Oberschöneweide	1:0
Berliner SV. 92 — Viktoria 89	1:2
BV. Luckenwalde — Polizei SV.	7:0
Süddeutschland	
Nordbayern.	
1. FC. Nürnberg — ASV. Nürnberg	3:1
FC. Schweinfurt — Spielvereinig. Fürth	2:1 (!!)
Bayern Hof — VfR. Fürth	1:3
FV. 04 Würzburg — Spielverein. Weiden	1:1
Südbayern	
Wacker München — 1860 München	2:2
Teutonia München — VfB. Ingolstadt	10:0
Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg	3:3
SSV. Ulm — FC. Straubing	3:3
Main	
Eintracht Frankfurt — FC. Hanau 93	4:0
Offenbacher Kickers — FSV. Frankfurt	1:1
Rot Weiß — Frankfurt — VfL. Neu Isenburg	4:1
FSV. Neusenstamm — Germania Bieber	0:1
Germania 94 Frankfurt — Union Niederrad	4:6

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen

Am Mittwoch, dem 2. Dezember, findet in Lage im Turnlokal Henning abends 8 Uhr die gewohnte Schiedsrichter-Besprechung der Meisterklassenschiedsrichter statt.

Gauspielleitung: Busch, Spellmeier.

Die unteren Klassen

A-Klasse.

TV. Augustdorf — TV. 1860 6:7 (2:6)

Ein äußerst flottes Spiel führten obige Mannschaften in Augustdorf vor. Prächtige Leistungen im Sturm sah man bei den Detmoldern, während bei den Augustdorfern die Hintermannschaft besonders gefiel. In diesen beiden Mannschaftsteilen wurden zeitweise Leistungen erzielt, die einer Meistermannschaft würdig waren. Einen höheren Sieg der Detmolder verhinderte die ausgezeichnete Verteidigung der Augustdorfer. Nach Halbzeit rücken die Einheimischen mächtig auf, sie können fast den Ausgleich erzielen. Dieser wäre auch der Spielstärke der Mannschaften gerechter gewesen.

TV. Holzhausen — TV. Lemgo 2:1 (1:1)

Einen recht knappen, aber durchaus verdienten Sieg konnten die Holzhauser den Lemgoern abzwingen. Nach verteiltem Spiel in der 1. Halbzeit fällt in der Schlußminute das verdiente Siegestor der Einheimischen, deren flinker Sturm einen Sieg verdiente.

TV. Großenmarpe — TV. Bega 6:2 (2:1)

Die Großenmarper sind schnell Könner im Handballspiel geworden. Ihre Spielstärke steigt zusehends. Vor allen Dingen verdanken sie dem besseren Zuspiel im Sturm und dem entschlossenen Torwurf den Sieg.

TV. Lage — TV. Eichholz 0:4 (0:2)

Einen sicheren Sieg holten sich die Eichholzer im obigen Freundschaftsspiel. Der guten Arbeit des einheimischen Sturmes konnten die Eichholzer eine noch bessere Hintermannschaft entgegensetzen. Namentlich der Schlußmann zeigte wieder mehrere Kunststücke seines Könnens.

B-Klasse: Augustdorf — Schlangen 6:4 (1:0); Hohenhausen — Kirchheide 2:0; Salzuflen — Schötmar 0:12 (0:6); Hausberbeck — Eichholz 6:0 (3:0); Nachtenhausen — Lage 2:3 (1:1).

Jugend: Bahn-Frei — Schötmar 6:3 (4:1); 1860 — Lemgo 4:3 (1:1); Lieme — Bentrup 4:0 (0:0); Salzuflen — Wüsten 4:0 (2:0).

Schüler: Lieme — Bentrup 6:0 (3:0).

Aus den Vereinen

TV. Bahn-Frei, Spielabteilung.

Morgen Mittwoch, 2. Dezember, abends 8½ Uhr wichtige Spielerversammlung im Vereinslokal Brünel (Grüner Jäger). Da dringende Punkte zur Beratung stehen, des weiteren unsere sämtlichen Mannschaften am Sonntag Spiele auszutragen haben, erwarte ich pünktliches und vollzähliges Erscheinen. Der Spielwart.

Internationale Eishockeykämpfe wurden am Wochenende im Berliner Sportpalast vor fast ausverkauftem Hause ausgetragen. Der Berliner Schlittschuh-Club fertigte Englands Nationalteam verdient 3:2 (2:1, 1:0, 0:1) ab, wobei wieder Jaenecke und Brück die besten Leute waren und auch für die Tore verantwortlich zeichneten. Im zweiten Spiel triumphierte die polnische Mannschaft Legia Warschau überlegen mit 6:0 (3:0, 1:0, 2:0) über die Auswahlriege des Brandenburgischen Eissportverbandes. In den Pausen zeigte Weltmeisterin Sonja Henie ihre Meisterkür und konnte wie üblich herzlichen Beifall einheimsen.

Lande-, Turn- und Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Vorentscheidung im Turnerhandball

T.V. Bahnfrei und Lemgo erfolgreich

1860 Detmold verliert 3:2 – Schötmar unterliegt Bahnfrei 5:3

Detmolder TV. v. 1860 — TV. Lemgo 2:3 (1:3)
TV. Bahnfrei — TG. Schötmar 5:3
Freundschaftsspiel:
TG. Lage 1 — TV. Retzen 5:1

*

Die Vorentscheidung in der Meisterklasse der DT. ist gefallen! Der TV. Lemgo holte sich aus Detmold von den 1860ern einen sehr, sehr schmeichelhaften 1:2-Sieg und steht damit, den Verlustpunkten nach gerechnet, immer noch an der Spitze, während Bahnfrei ohne Elfes und Wöhning die augenblicklich nicht allzu spielstarke TG. Schötmar mit 5:3 niederhielt. Damit scheint, wenn nicht Riesenüberraschungen alle Voraussagen wieder über den Haufen werfen, das Ende zwischen TV. Lemgo und TV. Bahnfrei zu liegen. Der nächste Sonntag wird mit der Begegnung TV. Bahnfrei — TV. 1860 eine weitere Klärung der Frage nach dem Meister bringen. — Im Freundschaftsspiel revanchierte sich die TG. Lage für die 5:2-Niederlage im Meisterschaftsspiel durch einen 5:1-Sieg über Retzen.

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
Bahnfrei	6	4	1	1	9:3
Lemgo	5	4	—	1	8:2
1860 Detmold	5	2	1	2	5:5
Schötmar	4	1	—	3	2:6
Retzen	4	—	—	4	0:8

*

Famos abgewehrt . . . !



Hans Heuft, der quecksilbern lebendige kleine Torwart der Lemgoer, lenkt durch energievolles Hochschnellen einen stahlharten Schuß der Detmolder über die Latte.

Vertauschte Rollen . . .

Detmolder TV. von 1860 — TV. Lemgo 2:3 (1:3)

Beginnen wir unseren Bericht über das obige Spiel diesmal mit einem Rückblick und versetzen uns zurück in die Zeit der Schlußkämpfe um die Meisterschaft des Jahres 1828/29. „1860 oder Lemgo" lautete die Frage. Auch auf dem Pinneichenplatz war es damals. 1860 spielte seinerzeit anfangs überlegen, sicherte sich einen 2:0-Vorsprung, ließ Lemgo auf 2:1 herankommen und stellte das Halbzeitergebnis auf 3:1. In der zweiten Hälfte setzte ein großes Ringen der Lemgoer an. Fast die gesamte Mannschaft nahm an der Belagerung des Detmolder Tores teil; ein Treffer gelang noch. Aber ein Hans Tölke in Hochform rettete damals durch bravouröse Leistungen das Spiel und damit die Meisterschaft. Mit der Uhr in der Hand sehnten die Detmolder den Schlußpfiff des seinerzeitigen Unparteiischen Karl Borsdorf herbei. Detmold gewann unverdient . . .

*

Und warum der Rückblick? Nun, weil der sonntägliche Kampf ein Ebenbild des oben erwähnten Spieles war. **Nur mit vertauschten Rollen.** Diesmal legte Lemgo — allerdings unter freundlicher Assistenz des viel zu aufgeregten Detmolder Schlußmannes — zwei Tore vor, nahm einen Gegentreffer Freibergers hin und stellte dann das Halbzeitergebnis auf 3:1. Damit war es aber auch aus! Die Ueberlegenheit der Detmolder wurde bisweilen drückend, aber diesmal rettete ein Hans Heuft, der kleine, bescheidene Tormann der Hansestädter, durch glänzende Leistungen für seinen Verein Sieg und Punkte. Und über das hinaus vielleicht auch — es ist sehr wohl möglich — die Meisterschaft! Aber man kann natürlich nie wissen . . .

*

Es war nichts Besonderes, was die Mannschaften am Sonntag boten. Wirklich, es hat den Anschein, als ob die sogenannten Großkämpfe, die Spiele, die durch den Fluß der Aktionen jeden Zuschauer mitreißen — wir denken vor allem an die letzte Begegnung Bahnfrei—Lemgo in der alten Hansestadt — immer seltener werden. Zwar sah es anfangs nicht danach aus. Lemgo legte überraschend frisch los und zwang den Platzverein, sich intensiv in der Verteidigung zu beschäftigen. Waltenberg schoß den ersten Treffer, und als nach nicht allzu langer Zeit Meierkamp das zweite Tor anbrachte und Freiberger mit dem ersten Gegentreffer antwortete, da glaubte man schon an ein hohes Ergebnis. Es war aber nur — sagen wir mal Strohfeuer. Lemgo hatte, trotzdem noch ein dritter Ball den Weg über die Torlinie fand, sich am Schluß der ersten Halbzeit ziemlich verausgabt. Der Platzverein riß das Spiel langsam, aber sicher an sich.

*

Die zweite Hälfte erfuhr noch eine Steigerung der schon am Schluß der ersten Halbzeit festzustellenden leichten Ueberlegenheit der Gastgeber. Aber der Sturm . . . ! „Ala" Landwehr spielte wieder einmal mehr für sich als mit den andern. Ruising schoß wohl viel und scharf, aber zu 60 Prozent über das Gerähme, und der neue Außenmann Monhof war ein bissel zu bequem und langsam, um sein erstes Spiel mit seinem ersten Tore beenden zu können. Seinen Bombenschüssen fehlte auch noch zu sehr die wurfsichere Hand. Blieb also eigentlich nur noch Freiberger, der sich recht und schlecht bemühte und schließlich auch den zweiten Treffer erzielte. Daß er einmal, als er frei vom Kreis wuchtig auf eine Ecke aufsetzte, den kleinen Lemgoer Tormann so auf dem Posten fand, das war ausgesprochenes Pech. Daß aber Ruising, der zu wiederholten Malen frei hinter der 16-Meter-Linie stand, fast alles in die zweite Etage wuchtete, das war schon beinahe — Kunst! Was noch übrig blieb — und das war trotz alledem nicht wenig —, das „erledigte" der Lemgoer Schlußmann in hervorragender Weise. Er hat uns am Sonntag am besten von allen 23, den Unparteiischen eingeschlossen, gefallen.

*

Eine Kritik erübrigt sich diesmal völlig. Es genügt, wenn man sagt, daß die Mehrzahl der Besucher unbefriedigt vom Platze ging. Und das nicht etwa, weil Detmold verloren hatte, sondern weil die ganze Stunde, alles in allem genommen, sehr wenig bot. „Kaum genügend". Mehr nicht!

*

Der Sturm war besser!

TV. Bahnfrei — TG. Schötmar 5:3 (2:2)

Es war ein hartes Spiel, ein unermüdliches Ringen um Erfolge, von Mannschaften getragen, die sich beinahe gleichwertig waren und in einem erstaunenswerten Tempo die Stunde durchhielten. Bahnfrei mußte auf zwei seiner besten Leute — auf den Torwart und den Rechtsaußen — verzichten. Wenn die beiden Ersatzmänner sich auch alle Mühe gaben, nicht abzufallen, so konnten sie doch nicht das Loch, das durch das Fehlen der beiden Spieler in die Mannschaft gerissen war, voll ausfüllen. Daraus ergibt sich, daß Schötmar, vor allem in der ersten Halbzeit, teilweise überlegen spielte und es den Anschein hatte, als sollte der Platzverein eine Niederlage über sich ergehen lassen. Ausdauer und Durchschlagskraft der Detmolder Mannschaft — im Sturm mit dem sich ausgezeichnet schlagenden Holzkämper, hinten mit dem fast unüberwindbaren Eikermann — triumphierten aber schließlich doch!

Das Spiel begann äußerst schnell. Vor allem legten sich die Gäste ins Zeug und erzielten in der 6. Minute durch ihren Linksaußen den ersten Torerfolg. Die Torwärter bekamen vorläufig nicht viel Arbeit. Für beide Parteien war das gut, denn sie haben sich, wenn schon einmal ein Ball kam, nicht besonders hervorgetan; auch nicht der kleine Schötmaraner Torwart aus der lippischen Auswahlelf. Bahnfrei kam bald zum Ausgleich und bald darauf Schötmar durch ausgezeichnetes Weitspiel im Sturm zu seinem zweiten Erfolge. Bahnfrei verzettelte sich, wie schon so oft, durch das leidige Innenspiel im Sturm. Vor allem muß der sonst gute Breidenbroich sich angewöhnen, als Sturmführer auch einmal den oft freistehenden Linksaußen zu bedienen, zumal bekannt ist, daß er Tore werfen kann. Kurz vor der Pause gelang Bahnfrei noch einmal durch Holzkämper, der auch das erste Tor warf, der Ausgleich.

Nach Wiederanpfiff kam das bessere technische Können der Einheimischen immer mehr zur Geltung. Ertel schoß nach schönem Zusammenspiel freistehend das dritte Tor, dem bald Breidenbroich durch einen Strafwurf das vierte folgen ließ. Die Gäste griffen aufs neue herzhaft an. Hätten sie nicht gegen eine mit viel Geschick spielende Hintermannschaft zu kämpfen gehabt, so wäre das Endergebnis des Kampfes vielleicht ein anderes gewesen. Eins müßten sich beide Mannschaften, vor allem aber Schötmar, merken, nämlich, daß nie eine Unfairneß in den Kampf gebracht werden darf. Es ist für den Zuschauer kein schönes Bild, wenn Ringkämpfe am Boden ausgeführt werden und das Spiel unterbrochen werden muß, um Verletzten wieder auf die Beine zu helfen. Durch einen Strafwurf kamen die Gäste auf 4:3 heran. Als aber der Linksaußen des Platzvereins zum fünften Tor einsandte, war der Kampf entschieden.

*

TG. Lage — TV. Retzen 4:1 (4:0)

Die Mannschaft der Einheimischen war verstärkt durch einige neue Spieler, wodurch namentlich der Sturm eine ganz neue Spielweise vorführte. Die Gäste hatten in der Hintermannschaft Ersatz aufgestellt und konnten sich nicht zu einer einheitlichen Mannschaftsleistung aufraffen. Das Ergebnis entspricht nicht ganz der Spielstärke der Mannschaften, da die Retzer zeitweise das Spiel völlig in Lages Spielhälfte trugen. Der Halbrechte verschoß 3 sichere Sachen. Jedoch Tore entscheiden nun einmal den Kampf um den Ball. Lage hat dies Treffen im übrigen verdient für sich entschieden.

Sehr schmeichelhaft:

BfB. Detmold-Osnabrück 16 4:2

Die bessere Mannschaft verlor – Heidenoldendorf siegt 4:1
Oerlinghausens hohe Niederlage

BfB. Detmold — Spvg. Osnabrück 16 4:2
BSV. Heidenoldendorf — SuS. Gütersloh 4:1
BfB. Oerlinghausen — Westfalia Brackwede 1:6
Spvg. Minden — Wittekind Enger 1:2

*

Fast hätte man von einem Siege der Lipper auf der ganzen Linie berichten können. BfB. Detmold errang nämlich einen allerdings sehr schmeichelhaften 4:2-Sieg über die im Feldspiel ganz hervorragenden Gäste aus Osnabrück, und Heidenoldendorf sicherte sich vorläufig die Spitze weiter, indem er die Gäste aus Gütersloh mit 4:1 geschlagen nach Hause schickte. Nur der BfB. Oerlinghausen versagte. Er scheint augenblicklich unter einem krassen Formrückgang zu leiden, der sich besonders in einer schwachen Hintermannschaft offenbart. So kamen die Gäste aus Brackwede zu einem überraschend hohen 6:1-Siege. Im vierten Spiel schließlich erfreute Wittekind Enger seine Anhänger durch einen glücklichen 2:1-Sieg über die Spvg. Minden, die damit vorläufig keine Aussicht hat, vom Tabellenende wegzukommen, wohingegen Brackwede sich stark nach vorn gedrängt hat. Die Mannschaft wird sehr zu beachten sein.

Die Punkteleiter:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
BV. Heidenoldendorf	8	6	1	1	13:3
Brackwede	7	5	1	1	11:3
Osnabrück 06	8	4	2	2	10:6
Osnabrück 16	8	4	1	3	9:7
Wittekind Enger	8	4	1	3	9:7
VfB. Detmold	6	3	1	2	7:5
VfB. Oerlinghausen	9	3	1	5	7:11
VfB. Bünde	7	2	2	3	6:8
BV. Dennhausen	8	2	1	5	5:11
SuS. Gütersloh	9	2	1	6	5:13
Spvg. Minden	6	1	—	5	2:10

*

Unverdient verloren!

VfB. Detmold — BV. 16 Osnabrück 4:2 (2:1)

Das mit Spannung erwartete Treffen obiger Gegner endete mit einer unverdienten Niederlage der Osnabrücker, die ein bestechendes Spiel vorführten und nur dem Siegeswillen der Detmolder unterlagen.

Vor ca. 800 Zuschauern pfeift der sehr gute Schiedsrichter Friese-Lippstadt um 2.45 Uhr den Kampf an. In der ersten Viertelstunde verteiltes Spiel, wenn auch schon hier die Gäste durch ihr ausgezeichnetes Stellungsspiel ein kleines Plus aufweisen. Hinzu kam, daß die Detmolder Hintermannschaft taktisch falsch spielte. Sowohl die Verteidigung wie auch die Läuferreihe machten große Schnitzer, die bei dem schweren Boden durch Laufen nicht wieder wett gemacht werden konnten. Als ungefähr nach 20 Minuten Spieldauer Schneider und Wölker, wie diesmal so oft, zu zweit den Gegner angriffen, wurde Vorkötter durch einen unhaltbaren Flachschuß überwunden. — Es hat den Anschein, als ob weitere Tore für Osnabrück fallen sollen, aber immer ist im richtigen Moment der heute gut aufgelegte Vorkötter zur Stelle oder der „Hansdampf" Stölting.

Taschenberger schießt von 40 Meter

einen hervorragenden Strafstoß, der nur noch im letzten Moment vom Torwart zur Ecke abgewehrt wird. Wenige Zeit später ist es wiederum Taschenberger, der unverhofft aus dem Hinterhalt schießt. Der Torwart kann den Ball nur mit Mühe abwehren, jedoch ist Preker zur Stelle und befördert den Ball über die Torlinie. 1:1. Kurz darauf ist es dann Faust, der durch wuchtigen Flachschuß den Führungstreffer erzielt. Halbzeit.

Nach Wiederanstoß geht Osnabrück sofort zu ungestümen Angriffen über, aber ein Erfolg ist ihnen vorläufig nicht beschieden. Der Detmolder Sturm macht einige gefährliche Gegenbesuche. Niebur gibt eine schöne Vorlage zu Ostmann, dieser feat an der Linie herunter, flankt — und schon ist Heidel da, der unhaltbar einschießt, 3:1. Osnabrück drängt gewaltig und will absolut aufholen.

Es hagelt Schüsse auf das Detmolder Tor.

Aber was nicht vorbei geht, wird von Vorkötter gehalten. Niebur läßt den hervorragenden Linksaußen durchbrennen; dessen famoser Flachschuß ist für Vorkötter unhaltbar. 3:2! Die Detmolder werden wieder lebendiger. Vor allen Dingen ist es Taschenberger, der auf Angriff spielt. Er wird allerdings von seinen Nebenleuten nicht unterstützt, da diese vollständig defensiv spielen. Es kann natürlich nicht verkannt werden, daß Stölting durch sein Spiel einige „Totsichere" gerettet hat. Das Spiel wird immer schneller. Beide Stürmerreihen sind im Nu vor dem gegnerischen Sturm, dort die gefährlichsten Momente schaffend. 10 Minuten vor Schluß wiederum Angriff der Detmolder Stürmer. Derselbe Vorgang wie beim 3. Tor. Ostmann geht auf Rechtsaußen durch, flankt genau zu Heidl. Dieser windet sich durch die Verteidigung und schon steht die Partie 4:2. Osnabrück läßt sich aber nicht mutlos machen. Immer dieselbe Spielweise. Anständig und fair. Kein Wort des Unwillens oder irgendwelche Anmeckerei. So soll es sein.

Zu den Mannschaften ist zu sagen, daß die Gäste einen sehr günstigen Eindruck hinterließen. In der ganzen Mannschaft war kein Versager.

Die Detmolder taten, was sie tun konnten. Es war allerdings zu merken, daß Blanke fehlte. Schneider und Wölker sind eben keine Angriffsverteidiger. In der Läuferreihe war Stölting der Beste. Es muß dabei allerdings berücksichtigt werden, daß die beiden andern, Taschenberger und Niebur, sich auf dem weichen Boden nur sehr schlecht halten konnten. Mit dem Sturm konnte man zufrieden sein. Der als Ersatz eingestellte Ostmann spielte taktisch richtig, indem er den Ball nicht lange behielt und sehr schöne Flanken hereingab. Schrahe und Faust wie immer gut. Heidt dagegen dürfte den Ball schneller abgeben. Preker konnte sich sehr schlecht mit dem Boden abfinden.

*

Sicherer als erwartet

BSV. Heidenoldendorf — SuS. Gütersloh 4:1 (2:1)

Der BSV. Heidenoldendorf konnte am Sonntag sein Punktekonto leichter als erwartet bereichern. Das heißt, man war im Gegensatz zu dem Spiel gegen „Wittekind" Enger, in dem eine laxe Spielauffassung einen wertvollen Punkt kostete, sofort mit Lust und Liebe bei der Sache, um den gewiß nicht leicht zu nehmenden Gegner im Schach zu halten. In der ersten Halbzeit gelang das doch nicht ganz. Nach dem Seitenwechsel klappte es bedeutend besser, zumal der „alte" Strate als Mittelläufer eine glänzende Partie lieferte. Schade nur, daß er nicht immer dabei ist! Gerade er könnte dem Tabellenführer den Rückhalt geben, den man bei den „Hendörpern" bisweilen vermißt.

Das Spiel begann mit einer leichten Ueberlegenheit des Platzvereins. Die Läuferreihe arbeitet auszeichnet und schickt den Sturm immer wieder auf Reisen. Bei einem Gedränge erwischt Butekroos den Ball und schießt entschlossen ein. Kurz darauf gelang den Gästen der Ausgleich. Eine Zeitlang sah es nicht rosig für den Platzverein aus, bis W. Meierernst das Halbzeitergebnis herstellt. — Nach dem Seitenwechsel klappte das Zusammenspiel bedeutend besser. Wieder war es Butekroos, der den Ball mit wuchtigem Schlag in die untere rechte Ecke beförderte. Bald darauf stellte Sander die Partie auf 4:1. Damit war das interessante Treffen beschieden. Behält Heidenoldendorf die sonntägliche Spielweise bei, dann sollte am 6. Dezember auch in Bünde ein Sieg möglich sein.

*

Mutlos geworden?

Brackwede schlägt Oerlinghausen 6:1 (2:1)

Der VfB. Oerlinghausen mußte am Sonntag eine empfindliche 1:6-Niederlage auf eigenem Platze einstecken. Niemand, der den fürOerlinghausen verheißungsvollen Anfang sah, wird mit einer derartigen Niederlage gerechnet haben. Wenige Minuten nach Spielbeginn hatte sich Oerlinghausens Sturm fabelhaft durchgespielt und Schmidt konnte zum ersten Treffer unhaltbar einsenden. Leider hatte die Oerlinghauser Verteidigung einen äußerst schlechten Tag, so daß es dem flinken Brackweder Sturm gelang, kurze Zeit später den Ausgleich zu erzielen und bis zur Pause mit 2:1 die Führung an sich zu reißen. Zwei „totsichere Sachen" wurden vom Oerlinghauser Sturm verpaßt.

War das Spiel bis zur Pause verteilt, so wurde es nach der ersten Spielhälfte zu einer einseitigen Angelegenheit der Brackweder. Die unsicher und ungenau spielenden Bergstädter mußten sich in kurzen Abständen 3 Tore gefallen lassen, den die Brackweder bis zum Schluß noch ein weiteres hinzusetzten. Brackwede stellte eine Mannschaft ins Feld, die auf allen Posten gut besetzt war und einen technisch hochwertigen Fußball spielte. Oerlinghausen war bei seinen Aktionen stets vom Pech verfolgt, spielte nervös und systemlos und verlor verdient.

Die „Zweite"

Salzuflen in Lemgo geschlagen!

Lage über Steinheim erfolgreich – Brake siegt in Leese
Lippspringe fällt wieder auf – Heiden-Schlangen 1:1

BV. Lemgo — VfL. Bad Salzuflen 2:1 (1:1)
BV. Leese — SuS. Brake 1:5 (0:1) (!)
RSV. Heiden — Fortuna Schlangen 1:1
SuS. Lage — SC. Steinheim 4:1
Sportlust Helpup — BV. Lippspringe 6:2

*

Salzuflen geschlagen! Das war die Sensation der zweiten Bezirksklasse, in der am Sonntag die Hansestädter ihren Sportfreunden aus der Salzstadt den Nymbus des bisher Unbesiegten nahmen und sich durch einen völlig verdienten 2:1-Sieg, der allerdings erst kurz vor Schluß sichergestellt wurde, die Tabellenspitze sicherten, zumal der BV. Leese sich von seinen Gästen aus Brake mit nicht weniger als 5:1 schlagen ließ. Im übrigen endeten die Spiele erwartungsgemäß. SuS. Lage setzte sich über Steinheim sicher mit 4:1 hinweg, und Helpup gab den Lippspringern, die sich wieder einmal nicht besonders aufführten, mit 6:2 das Nachsehen. Und das letzte Spiel Heiden — Schlangen? Man wird sich, so schrieben wir in unserer Vorschau, mit einem Unentschieden begnügen. Der interessante Kampf endete auch 1:1!

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
BV. Lemgo	8	6	—	2	12:4
BV. Leese	8	5	—	3	10:6
SuS. Brake	7	5	1	1	11:3
VfL. Salzuflen	5	4	—	1	8:2
Sportlust Helpup	7	4	—	3	8:6
Lippspringe	7	3	—	4	6:8
RSV. Lieme	9	2	1	6	5:13
RSV. Heiden	6	2	1	3	5:7
SuS. Lage	6	2	2	2	6:6
Schlangen	6	1	2	3	4:8
Steinheim	9	1	1	7	3:15

*

. . . aber der Ball „brummt"



Einen scharfen Flachschuß Freibergers konnte Lemgos Tormann nicht mehr erreichen. Der Ball (knapp hinter dem Torpfosten) saust im Augenblick der Aufnahme gerade über die Torlinie

Sicher geschlagen!

BV. Lemgo — VfL. Bad Salzuflen 2:1 (1:1)

Jawohl, es stimmt schon! Sicher, sicherer sogar, als es das 2:1-Ergebnis besagt, wurden die bisher unbezwungenen Badestädter am Sonntag in ihrer Siegesserie unterbrochen. Der Sturm der Gäste fand sich nicht zu den gewohnten Leistungen zusammen, und wenn nicht die Hintermannschaft, besonders der linke Verteidiger (allerdings mit reichlicher Anwendung von Körperkraft) so ausgezeichnet und Lemgos Halblinker etwas schneller gewesen wäre, dann wäre die Niederlage noch ein klein wenig höher ausgefallen.

Verheißungsvoll begann es für Lemgo. Der kleine, aber sehr flinke Rechtsaußen des Platzvereins brannte sofort nach Beginn durch und fackelte nicht lange. 1:0 für Lemgo! Für die Folge unterlief dem Platzverein aber ein schwerer taktischer Fehler. Das eine Tor hätte nämlich für Lemgo keine Veranlassung sein dürfen, das Spiel nunmehr völlig auf die rechte Seite zu legen, zumal dort der beste Mann der Salzufler stand. So kam es, daß die Gäste, nachdem sie durch eine hohe Flanke, die Lemgos Schlußmann nicht erreichen konnte, ausgeglichen hatten, trotz der vielen Torgelegenheiten des Platzvereins ein Unentschieden in die Halbzeit hinüberretteten. Nach dem Seitenwechsel war der Kampf zwar etwas ausgeglichener. Es war aber teilweise eine leichte Ueberlegenheit des Platzvereins zu verzeichnen. Salzuflens Hintermannschaft arbeitete jedoch ausgezeichnet und fuhr immer wieder herzhaft in die Kombinationen. Erst kurz vor dem Abpfiff gelang dem Halbrechten der Gastgeber ein Durchbruch, den er mit einem unhaltbaren Schuß abschloß. Damit war der Kampf entschieden.

*

Ueberraschend hoch!

BSV. Leese — SuS. Brake 1:5 (0:1)

Nach dem mäßigen Abschneiden gegen Steinheim überraschte Brake am Sonntag in Leese durch einen hohen Sieg. Dieser ist allerdings zum größten Teil auf ausgezeichnete Leistungen zweier Spieler zurückzuführen: des Torwarts und des Halblinken. Ohne sie hätte es höchstens zu einem Unentschieden gelangt.

Das Spiel begann äußerst flott. Brake legte sofort scharf los, scheiterte aber zunächst an der guten Hintermannschaft des Platzvereins. Durch einen Prachtschuß kamen die Gäste zu dem ersten Treffer, während Leese trotz mehrerer Gelegenheiten leer ausging. — Nach dem Seitenwechsel erhielt der Platzverein einen Elfmeter zugesprochen, der aber verschossen wurde. Hingegen kamen die Gäste zum zweiten Tore, und erst ein nochmaliger Elfmeter-Ball, der unhaltbar eingeschossen wurde, trug für Verminderung der Trefferpanne Sorge. Dann aber drehte Brake gewaltig auf und schraubte das Ergebnis in kurzen Abständen, allerdings unter reichlicher Anwendung der Körperkraft, auf 5:1.

Leeses Stürmerreihe versagte in der zweiten Halbzeit fast völlig. In der ersten Hälfte hatte der Gastgeber reichlich so viel vom Spiel wie Brake, und das Ende hätte leicht anders lauten können, wenn nicht der Unparteiische dem ersten Treffer seine Anerkennung versagt hätte. Doch hat der Platzverein keinen Grund, den Kopf hängen zu lassen. Auf in den nächsten Kampf!

*

Wieder mal ein Sieg

Sportlust Helpup — BV. Lippspringe 6:2 (2:0)

Endlich konnte Helpup nach zwei Verlustspielen gegen Leese und Lieme ein Spiel hoch gewinnen. Lipp-

Ob wir's wohl schaffen?



Vorkötter, der ausgezeichnete Tormann der Detmolder, während des Spiels im Gespräch mit dem Fußball-Obmann H. Pape.

Erste Gauklasse

Distelbruch-V. — LAV. Pivitsheide 3:3.

Wider Erwarten glatt konnte sich am Sonntag im letzten Spiel der Vorserie der LAV. Pivitsheide über den Gastgeber in Distelbruch hinwegsetzen. Der Sieg, der den Gästen vorläufig die Tabellenführung einbrachte, war sehr wohl verdient.

SV. Hörstmar 1 — Union Entrup 1 2:5

Schon in der 13. Minute kam Hörstmar nach einem schönen Durchbruch zum 1. Tore. Ein gegen Entrup verhängter Elfmeter wurde gehalten. Bei einem flotten Durchspiel der Gastgeber machte in dem Gedränge Entrup ein Selbsttor und Hörstmar kam zu einem billigen Erfolg (2:0), während eine Minute vor Halbzeit Entrup das Ehrentor tritt. Nach Seitenwechsel legen sich die Gäste mächtig ins Zeug. Entrup drängt wiederholt sehr stark, aber gute Torchancen werden verschossen. Auf der anderen Seite ist es Hörstmar, das seinen Vorsprung veraltern will. Alle Versuche scheitern an dem guten Entruper Trio, bei dem vor allem der Schlußmann glänzte.

*

Weitere Ergebnisse

Reserven: Heiden — Leese 7:0, Lemgo — Vosheide 1 2:2, Detmold — Lage 5:1.

Untere Klassen: Bentorf 2 — Matorf 2 2:4, Lemgo — Lage (Jungliga) 7:1, Helpup 2 — Waddenhausen 2:3, Schlangen — Lippspringe (Jungl.) 5:2, VfB. Detmold 2 — Hiddesen 1 1:1.

Jugend: Leese — Salzuflen 5:0, Entrup — Radtenhausen 1:2 abgebr., Heiden 2 — Schlangen 2 3:0, Jerxen — Mosebeck 5:0, Detmold 1b — Horn 1 2:1.

Schüler: Hohenhausen — Matorf 0:0, Detmold — Hiddesen 3:2.